europa campus

Ein Medienprojekt der Studenten des
EC Europa Campus **Ausgabe XXV/2019**

campus LIVE

**WOLFSMANAGEMENT:
NEBENEINANDER VON TIER UND MENSCH**

**AUTOMOBILMARKETING:
ELEKTROMOBILITÄT IM FOKUS**

**VOM BADEN AIRPARK DIREKT
NACH MOSKAU**

Was machen eigentlich . . .

Sarina Aschman?

EC-Absolventin Sarina Aschman (l.) von RON-TV beim Interview mit Weingutbesitzer Josef Köhr. Foto: RON TV.

Sarina Aschman hat bei EC Europa Campus Sport-, Event- und Medienmanagement studiert und ist seit fünf Jahren Redakteur-Reporterin bei Zone 7. Dies ist eine Produktionsfirma aus Stuttgart, die zu dem Sender RTL gehört. Aschmans Tätigkeit besteht darin, für Magazine wie RTL Aktuell, Explosiv und Exklusiv Reportagen zu drehen und das Material für RTL fertigzustellen. Mittlerweile geht sie ihrer Berufung bei dem RTL zugehörigen Nachrichtensender Rheinpfalz, Odenwald, Neckar (RON TV) für die Metropolregion Rhein-Neckar nach. RON TV, ein Nachrichtenmagazin, das Zone 7 produziert, berichtet über Politik, Wirtschaft, Kultur und Soziales. Neben ihrer Aufgabe als Reporterin vor der Kamera gehören auch Recherchen und Planungen der Woche zu ihrer Tätigkeit. Bei EC Europa Campus hat die ehemalige Studentin viele praktische Erfahrungen gesammelt. Gerade die Übungen, sich vor der Kamera zu präsentieren, haben ihr geholfen. „Ein Acht-Stunden-Bürojob wäre nichts für mich. Ich bin neugierig, möchte raus und viele Leute kennenlernen‘‘, schwärmt die Reporterin. Während ihres Studiums machte sie ein Praktikum bei RTL und kam zu dem Promi-Magazin Exklusiv unter der Leitung von Frauke Ludowig. „Ab dem Zeitpunkt hat es angefangen, mir Spaß zu machen. Ich durfte Texte für Bilder des Tages verfassen und Ludowig auf ihren Terminen begleiten‘‘, sagt Aschman. RON-TV bietet Praktika für Studenten an.

Fabio Bernhardt

Florian Hach?

Ein Sport-, Event- und Medienmanagement-Student in der Automobilbranche - das mag für viele Menschen erst einmal ungewöhnlich klingen, aber für Florian Hach, einen ehemaligen Studenten des EC Europa Campus, ist es ganz normal: „Während des Studiums habe ich eher Richtung Marketing im Bereich Sport gedacht. Aber ich habe eine Ausbildung als Mechatroniker gemacht, deswegen ist das Technische gar nicht so abwegig.“ Bei EC Europa Campus hat ihm besonders der praxisbezogene Unterricht der Dozenten gefallen, die alle aus der Praxis kommen. Hach ist Account- und Sales-Manager bei Illinois Tool Works (ITW), einem amerikanischen Unternehmen, das auf Dezentralisierung und Innovationen setzt. Hier betreut Hach für die Automobilzulieferungsbranche des Unternehmens hauptsächlich den Kunden Ford und begleitet die Entwicklungsphasen von Produkten. „Mich reizt daran, dass ich nie einen normalen Alltag habe und ich sowohl technische als auch kommerzielle Verantwortung trage. Außerdem gefällt mir, mit globalen Kunden zusammenzuarbeiten.“ Hach hebt hervor, wie interessant es ist, die Phasen der Entwicklung eines Produkts mitzugestalten und diese nicht nur regional, sondern auch global zu betrachten. Dabei helfen ihm die Methoden und Softskills, zum Beispiel Eigenständigkeit, Selbstvertrauen, Zielstrebigkeit, die er während des Studiums bei EC Europa Campus vermittelt bekommen hat.

EC-Absolvent Florian Hach ist Account- und Sales-Manager bei Illinois Tool Works.

Christina Lehr

campusLIVE

EC-Studentin Celine Herbert ist Gardetänzerin 4

Janina Beck erhält Octogon-Preis 6

EC-Studenten auf der Fashion Week Berlin 7

mediaLIVE

Offenbach Post: Printmedien haben Zukunft 13

Hit Radio FFH: Ohne Distanz keine Objektivität 14

promisLIVE

Sopranistin Yaroslavna Golovanova: Tür zur klassischen Musik öffnen . . . 15

Sänger Claus Eisenmann: Wenn ein Lied seine Lippen verlässt 16

eventsLIVE

Ninja Warrior Germany: Alexander Wurm siegt doppelt 17

Frankfurt Marathon: Internationales Erlebnisevent. 18

sportsLIVE

Trendsportart Krav Maga: Selbstverteidigung mit Realitätsbezug. . . . 21

Tischfußball-Weltmeister Thomas Haas: Kontrolle über elf Männchen. . . 27

Interview mit Ilker Polat, Vorstand FC Türkspor Mannheim. 29

businessLIVE

Baden Airpark Karlsruhe/Baden-Baden: Direkte Fluglinie nach Moskau . . 31

Herrenmodelabel D'S Damat: Mutige Mode in Mannheim 34

regioLIVE

Ethianum Klinik Heidelberg: Vorsorgen statt Heilen 35

Schloss Rastatt: Residenz des Türkenlouis 38

Kurpfalz-Internat Bammental: Tagesablauf mit Struktur. 40

campus LIVE INHALT

Das erwartet Sie in der aktuellen Ausgabe von campusLIVE

IMPRESSUM

Studimagazin XXV/2019
Campus Live
Ein Medienprojekt der Studenten
des EC Europa Campus

Redaktion Karlsruhe:
David Federer, Dana Nikolic

Redaktion Mannheim:
Annika Oberst, Denise Wittmer

Redaktion Frankfurt:
Pia Ewald, Christina Lehr

Redaktionsteam:
Natalie Dechant, Jana Marquet

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Volker-Jeske Kreyher
EC Europa Campus

EC-Studienzentrum Karlsruhe
Blücherstraße 20
(Weststadt)
76185 Karlsruhe
Tel. 0721-86 00 39 0

EC-Studienzentrum Mannheim
Janderstraße 1
(High-Tech-Park)
68199 Mannheim
Tel. 0621-84 25 66 0

EC-Studienzentrum Frankfurt
Lyoner Straße 34 (Niederrad)
60528 Frankfurt am Main
Tel. 069-66 05 66 80

www.ec-europa-campus.com

EC-Studentin Celine Herbert ist Gardetänzerin

Eine Frage der Haltung

Fasching spielt eine zentrale Rolle in ihrem Leben: EC-Studentin und Gardetänzerin Celine Herbert auf ihrem Weg zur Bühne.

„Wenn ich etwas anfange, dann muss es am Ende perfekt sein." Das ist Celine Herberts Ziel, wenn sie ihren großen Auftritt hat. Die EC-Studentin tanzt seit 13 Jahren Garde und bereichert als Funkenmariechen jedes Jahr aufs Neue die Karnevalszeit. Etwa zehnmal tritt sie in der Saison vor großem Publikum auf. Seit ihrem ersten Auftritt im Verein der „Arheilger Garde Corps" steht sie auf der Bühne und begeistert die Zuschauer in ihrem blau-schwarzen Kostüm.

Der Gardesport wurde ihr schon in die Wiege gelegt. Ihre Mutter, die zugleich ihre Trainerin ist, übt seit vielen Jahren selbst diesen Sport aus. Ein aktives Mitglied ist auch ihr Vater, der Herbert stets unterstützt. „Fasching war schon immer ein großes Thema in meiner Familie und ist nicht mehr wegzudenken", sagt die EC-Studentin.

Der Weg zum Auftritt ist jedoch harte Arbeit. Das intensive Training beginnt meist zwei Monate vor der Kampagne und dauert bis in lange Abendstunden der Wochenenden. Ein Auftritt dauert etwa fünf Minuten auf der Bühne. „Mein Adrenalinspiegel steigt vor jedem Auftritt, der erste Ton der Musik gibt mir dann die nötige Kraft für den Tanz", sagt Herbert. Der Sport ist mit extrem dehnbaren Körperbewegungen verbunden, die sich im Alltag oft mit starkem und langem Muskelkater bemerkbar machen. Deshalb ist Herbert froh, dass sich die Mode im Gardetanz gewandelt hat und sich modernere Schnitte mit elastischen Stoffen etabliert haben. Die typische Kleidung einer Gardetänzerin ist oft an Uniformen aus dem 18. Jahrhundert angelehnt. Bekannt sind ein Dreispitz, eine Perücke, eine Uniformjacke, ein kurzer Rock mit Petticoat, Strumpfhose und Schnürstiefel.

„Meine erste Aufregung kommt mit der Musikauswahl", sagt Herbert. Die Studentin stellt sich ihre Choreographie bildlich vor und verspürt somit die erste Vorfreude auf die bevorstehenden Veranstaltungen. Unmittelbar vor den Auftritten braucht die 19-Jährige viel Ruhe und die stärkende Unterstützung ihrer Mutter. „Es gibt aber auch Momente, an denen ich gerne alles hinschmeißen würde." Der Ehrgeiz und die starke Selbstdisziplin helfen ihr jedoch, ihren Weg weiter zu gehen.

Julia Nawin

Hochschulkooperation mit der MGIMO-Universität Moskau

Janina Beck erhält Octogon-Preis

Als Anerkennung für ihre hervorragende Bachelorarbeit hat EC-Absolventin Janina Beck den mit 500 Euro dotierten Octogon-Preis des EC Europa Campus erhalten. Sie schrieb ihre Arbeit über das Thema Medienmainstreaming, in der sie sich kritisch und intensiv mit der Medienberichterstattung, den Medientheorien, dem Medienmainstreaming und der aktuellen Glaubwürdigkeitskrise auseinandersetzte. Im Praxisteil analysierte sie ausgewählte deutsche Leitmedien hinsichtlich ihrer Berichterstattung über US-Präsident Donald Trump und bewertete sie kritisch. „Ich habe mich sehr über die Auszeichnung gefreut und über die Anerkennung, die mir EC Europa Campus für meine Leistung entgegengebracht hat“, sagt die Preisträgerin, die zurzeit ihr Masterstudium bei EC Europa Campus absolviert. Neben dem Studium kümmert sie sich bei dem Softwareunternehmen SAP um die Pflege der Social Media Kanäle, Blogbeiträge im Internet, Optimierung der Kommunikationsmaßnahmen und die redaktionelle Arbeit für Newsletter. „So kann ich mein im Studium erlerntes Wissen direkt in die Praxis umsetzen“, sagt Beck.

EC-Dozent und Fachautor Gerd-Inno Spindler denkt quer im Marketing

Der Diplomkaufmann und Marketingexperte Gerd-Inno Spindler ist selbstständiger Unternehmensberater, leitet Seminare und Workshops zum Thema Querdenken und ist Referent und Keynote Speaker bei Marketing- und Strategiekonferenzen sowie Dozent an mehreren Hochschulen. Bei EC Europa Campus lehrt er seit 2014 Marketing und BWL. Er hat drei Marketingfachbücher geschrieben: „Querdenken im Marketing“, „Basiswissen Marketing“ und „Basiswissen Allgemeine Betriebswirtschaftslehre“. Viele Jahre lang war er in leitenden Vertriebs- und Marketingpositionen im B2B- und B2C-Bereich und als Geschäftsführer tätig, beispielweise bei Blaupunkt, Black und Decker, Nintendo of Europe, Aral und BP. Zusammen mit einem Theaterregisseur und Schauspieler hat er ein innovatives Vortrags- und Tagungskonzept entwickelt, bei dem das Gehörte durch Zwischenrufe und Live-Einspielungen aktiv erlebt wird. „Querdenken ist eine strategische Denkweise, bei der aktiv, bewusst und unvoreingenommen das bisher Erreichte nicht weiter optimiert, sondern in Frage gestellt und ohne Akzeptanz der bestehenden Branchenregeln nach neuen Möglichkeiten und Regeln im alten oder neuen Markt gesucht wird”, erläutert Spindler. In seinem Buch „Querdenken im Marketing“ zeigt er anschaulich und mit vielen Beispielen aus der Praxis, wie Querdenken als Managementmethode funktioniert, welche Prozessschritte erforderlich sind und wie sie in der Praxis umgesetzt werden. „Mein Buch ist gedacht für alle, die sich nicht mit Optimierungen zufrieden geben, sondern dem Preiswettbewerb im Markt entkommen und neue Wachstumsschübe generieren wollen“, sagt der Fachautor. Querdenken bedeutet laut Spindler, Dinge anders zu machen als der Wettbewerb und anders als bisher. Sein Buch „Basiswissen Marketing“ ermöglicht dem Leser, sich umfangreiches Marketingwissen in kurzer Zeit anzueignen, wozu vor allem übersichtliche Abbildungen, praxisnahe Übungsaufgaben mit Musterlösungen beitragen. Die Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre vermittelt Spindlers Buch „Basiswissen Allgemeine Betriebswirtschaftslehre“. Die entscheidenden Funktionen und Aufgabenbereiche in einem Unternehmen werden verständlich erklärt und an konkreten Beispielen erläutert. Einprägsame Schaubilder geben einen schnellen Überblick, und mithilfe von Übungsaufgaben inklusive Musterlösungen kann der Lernfortschritt direkt überprüft werden.

Modetrends hautnah erleben

Über neue Modetrends und Vermarktung von Mode informierten sich die Studenten des EC Europa Campus während einer mehrtägigen Exkursion zur Fashion Week in Berlin. Mehr als 3500 Aussteller präsentierten bei der Modemesse ihre eigenen Kollektionen auf den Messegeländen. Die Berliner Fashion Week ist Treffpunkt von Einkäufern, Fachbesuchern, Designern und Medienvertretern aus der ganzen Welt. Neben zahlreichen Veranstaltungen gab es Modenschauen, Messeplattformen und Showrooms. Erneut präsentierten etablierte und junge Designer ihre Herbst-Winter-Kollektionen auch im Berliner Salon, der erstmals in der St. Elisabeth Kirche stattfand. Ein besonderes Highlight war die Ivanman Fashionshow von Mercedes Benz im E-Werk von Berlin. Hier stellte der Designer Ivan Mandzukic seine neue Frühjahr-Sommer-Kollektion vor. Die EC-Studenten bekamen einen Einblick in die Welt der Mode mit all ihren Facetten, Trends und Möglichkeiten, sich in der Mode zu finden und zu präsentieren. Insgesamt war es für alle Teilnehmer eine aufregende Exkursion in die Hauptstadt mit unvergesslichen Eindrücken. Neben den vielen jungen Designern war auch die Organisation der Shows und Messen beeindruckend.

Die Campus Gala 2018 im Heidelberger Schloss mit Fashion Shows, Performances und einer Talkrunde zum Thema Internationale Wirtschaftsbeziehungen

EC-Student Lui Priester ist Downhill-Skater

EC-Student Lui Priester ist ein bekannter Downhill-Skater. Downhillskaten beschreibt die Fahrt auf einer steilen Straße oder Bergabfahrt mit einem modifizierten Longboard oder Skateboard, wobei es weder Motor noch Bremse hat. Angefangen hat Priester vor sieben Jahren in Karlsruhe, nachdem er durch Freunde darauf aufmerksam wurde. Der 20-Jährige trainiert mit Freunden auf steilen, öffentlichen Straßen mit Kurven. „Ganz legal geht das nicht, wenn der Skater jedoch auf den Verkehr achtet, gibt es keine Probleme“, erklärt der Student. Abgesehen von dem Verkehr muss er noch auf die Fahrbahn achten, diese sollte weder nass noch voller Laub oder großer Steine sein. Aufgrund dieser Risiken ist die Verletzungsgefahr hoch, wodurch sich Priester schon mehrere Brüche zugezogen hat.

EC-Student Lui Priester konzentriert sich beim Downhillskaten ausschließlich auf das Fahren. Foto: Jasmijn Hanegraef.

„Wenn ich einen Berg hinunterfahre, denke ich an gar nichts, ich konzentriere mich auf das Fahren und schalte den Kopf dabei komplett aus“, sagt Priester. Höhepunkt seiner bisherigen Karriere war, als er 2015 Vize-Europameister der unter 18-Jährigen wurde. Mehrere Sponsoren unterstützen ihn mit neuen Boards, Rollen und weiterem Equipment. Durch das Studium bei EC Europa Campus lernt Priester, sich selbst besser zu präsentieren, zusätzlich hilft es ihm, seine Videos besser zu produzieren und zu schneiden.

Lisa Lorch

EC-Student Janosch Hensel schreibt für die Osthessen-Zeitung

EC-Student Janosch Hensel ist seit einem Jahr als Sportreporter für die Osthessen-Zeitung tätig. „Hier habe ich die Möglichkeit, mein Interesse zum Sport und dem Journalismus zum Beruf zu machen“, sagt der junge Reporter. Hauptsächlich schreibt er Fußballberichte, beginnend ab der Kreisoberliga bis zur Hessenliga, weshalb er am Wochenende viel unterwegs ist. Am Spielfeldrand beobachtet er aufmerksam das Spielgeschehen und notiert sich hierbei wichtige Informationen, dazu gehören beispielsweise die Namen der Torschützen, Ein- und Auswechslungen, sowie der Endstand und auch sonstige besondere Vorkommnisse. Hensel erklärt, dass ein weiterer interessanter Teil seiner Arbeit das Führen von Interviews mit Spielern und Trainern sei. Hat er den ersten Teil seiner Arbeit verrichtet, geht es für ihn in die Redaktion der Osthessen-Zeitung in Fulda-Löschenrod, wo er sich an die Erstellung der Spielberichte macht. „Pro Spieltag schreibe ich etwa sechs bis sieben Spielberichte, das heißt etwa zwölf Spielberichte an einem Wochenende“, erklärt der 19-Jährige. Aktuell ist es nur sein Nebenjob, jedoch kann er sich vorstellen, in Zukunft hauptberuflich als Sportreporter für größere Magazine oder Zeitungen zu arbeiten. Aus diesem Grund entschied er sich bei EC Europa Campus für den Bachelor-Studiengang Sportjournalismus und Sportmanagement. Die Osthessen-Zeitung bietet Praktika an.

Björn Schrewe

In der Redaktion der Osthessen-Zeitung: EC-Student Janosch Hensel (r.) erklärt seinem Kommilitonen Björn Schrewe, worauf es beim Schreiben von Sportberichten ankommt.

Hochschulkooperation mit RANEPA Kaliningrad und Pjatigorsk

Mediengruppe Offenbach-Post

Printmedien haben Zukunft

155 000 Menschen lesen täglich die Offenbach-Post oder eine ihrer Regionalausgaben. 14 weitere Heimatzeitungen erreichen eine Gesamtauflage von über 300 000 Exemplaren, und die Sonntagszeitung „Extra-Tipp" ist mit einer Auflage von fast einer Million Exemplaren die größte Wochenendzeitung Hessens. 61 Redakteure und sechs Volontäre sind für die stark regional beeinflusste Berichterstattung in Politik, Wirtschaft, Verkehr und Sport verantwortlich. Jochen Koch, stellvertretender Chefredakteur der Mediengruppe Offenbach-Post, sieht die Zukunft der Printmedien völlig entspannt. „Natürlich sinken weltweit die Druckauflagen", sagt er, „aber im Gegenzug ist das Interesse an Nachrichten und Information so groß wie selten zuvor."

„Die Anzahl unserer E-Paper-Abos steigt von Quartal zu Quartal und die Zugriffe auf unsere Plattform op-online.de nehmen exorbitant zu", erläutert Koch. Keine Nachricht werde mehr für die Print-Ausgabe am nächsten Tag zurückgehalten, aktuelle Nachrichten basieren heutzutage auf der Basis online first."
In Zeiten von fake-news sehnen sich die Leser nach einer vertrauensvollen, objektiven Berichterstattung. „Guter Nachrichten- und Meinungsjournalismus hat Zukunft", hebt Koch hervor und resümiert abschließend: „Ich mache mir mehr Gedanken darüber, qualitativen Nachwuchs zu generieren, als Sorgen um die Zukunft der Printmedien." Die Mediengruppe Offenbach-Post bietet Praktika für Studenten an.

Jannik Nicolas Duft

EC-Student Jannik Duft (l.) im Gespräch mit Jochen Koch, stellvertretender Chefredakteur der Mediengruppe Offenbach-Post.

Sportredaktion der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

Handgemachter Journalismus am besten

Die Sportredaktion der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) greift sowohl regionale als auch überregionale Themen auf und gibt neben den klassischen Berichten auch den Hintergründen viel Platz. Anno Hecker ist seit 2012 Ressortleiter Sport bei der FAZ und erklärt, dass die Digitalisierung in den vergangenen Jahren die Arbeit in manchen Punkten zwar verändert habe, der Kernvorgang aber der gleiche geblieben sei. Hat der Journalist eine Nachricht herausgefiltert, setzt die journalistische Neugier ein und er recherchiert das Thema so lange, bis die Hintergründe klar erkennbar sind. „Da heute aber durch alle möglichen Kanäle ständig neue Meldungen in die Redaktion kommen, muss ein Journalist erst einmal in den Müll werfen", beschreibt Hecker seine Arbeit. Nur dadurch kann er das wirklich Wichtige herausfiltern.
Das Internet ist somit eine gute Möglichkeit für einen groben Überblick. „Das Handgemachte ist am Ende aber immer noch das Beste", sagt er. Dass die Zukunft der gedruckten Zeitung noch nicht vorherzusehen ist, sieht Hecker entspannt: „Irgendwann sind die Menschen von Steintafeln auf Papier umgestiegen. Entscheidend ist doch, was ein Journalist schreibt und nicht worauf", erklärt er. Außerdem hat die FAZ zurzeit so viele Leser wie noch nie. Zwar gehen die Abonnements zurück, durch digitale Inhalte erreicht sie aber viel mehr Menschen. Hecker bedauert allerdings, dass viele nicht bereit sind, für guten Journalismus Geld zu bezahlen.

Pia Ewald

EC-Studentin Pia Ewald nutzt für aktuelle Informationen auch die Printausgabe der FAZ.

Sportjournalist Markus Katzenbach

Vom Hobby zum Beruf

Markus Katzenbach, stellvertretender Leiter der Sportredaktion der Frankfurter Neuen Presse (r.), gibt EC-Student Jan Rubén Stahl Benavent einen Einblick in seine tägliche Arbeit.

„Meine Arbeit ist vergleichbar mit einem Sportler, der für seinen Lieblingsverein spielt", erklärt Sportjournalist Markus Katzenbach. Der 42-Jährige ist in Hofheim bei Frankfurt aufgewachsen und entwickelt durch den lokalen Bezug schon früh eine Affinität zur Frankfurter Neuen Presse (FNP). Besonders gut an seinem Arbeitgeber gefallen ihm die lokale Berichterstattung und die sportliche Vielfalt, bei der von der Bundesliga bis zu den untersten Klassen publiziert wird.

Schon als kleiner Junge schreibt er Berichte für seinen Volleyballverein und kommentiert Partien, die er sich aus Spielzeugfiguren zusammenstellt. Als sportbegeisterter Student fragt Katzenbach im Alter von 22 Jahren erfolgreich für ein Praktikum bei der FNP an. Damit ebnet der mittlerweile stellvertretende Leiter der Sportredaktion seine ersten Schritte vom Hobby zum Beruf. Praxiserfahrung und viele Kontakte aufzunehmen, sind Dinge, die er Berufsanfängern mit auf den Weg gibt. „Mit gelungenem Journalismus verbinde ich gutes Recherchieren eines relevanten Themengebiets ausgedrückt durch geeigneten Sprachstil", sagt Katzenbach. Bei der Struktur des Textes achtet er darauf, regelmäßig Höhepunkte zu setzen, damit bei dem Leser keine Langeweile entsteht.
Die Entwicklung von Print- zu Onlinemedien sieht Katzenbach skeptisch. Er bevorzugt nicht nur den strukturellen Aufbau des Print-Formats, sondern kritisiert auch die oftmals unseriöse Berichterstattung über Social Media. Die FNP bietet Praktika für Studenten an.

Jan Rubén Stahl Benavent

Hit Radio FFH

Ohne Distanz keine Objektivität

Täglich schalten 2,1 Millionen Hörer das Programm von Hit Radio FFH ein, lassen sich unterhalten und mit Nachrichten versorgen. Seit November 1989 ist Deutschlands zweitgrößter privater Radiosender auf Sendung. „Nachrichten zu recherchieren, Pressekonferenzen journalistisch aufzuarbeiten, Interviews vorzubereiten und zu führen, interessante Menschen kennenzulernen und, wenn nötig, kritisch nachzufragen, all das macht für mich die Leidenschaft für den Sportjournalismus aus", erklärt Sonja Pahl, Leiterin der Sportredaktion. Weitere wichtige Aufgaben sieht sie in der Ausbildung von Nachwuchskräften und der Förderung des Teamgeistes. Auch die Entwicklung neuer Strategien, zum Beispiel beim Internetauftritt, gehört zu ihren täglichen Aufgaben. „Ein guter Sportjournalist verfügt über einen gesunden Menschenverstand, Objektivität, das nötige Fachwissen und ist stets neugierig", sagt Pahl. Eine schnelle Auffassungsgabe, Spaß an der Sache und eine gewisse Leidensbereitschaft sind weitere wichtige Merkmale, um im schnelllebigen Mediengeschäft bestehen zu können. „Der angehende Sportjournalist muss sich über den Verzicht auf Freizeit und Wochenenden bewusst sein", betont Pahl.
Bei aller Nähe zu den Sportlern und den Akteuren im Umfeld des Sports darf laut Pahl ein Journalist nie dazu gehören. „Ohne entsprechende Distanz geht die notwendige journalistische Objektivität leicht verloren", gibt Pahl zu bedenken. Hit Radio FFH bietet Praktika für Studenten an.

Sonja Pahl (l.) im Gespräch mit Gesa Felicitas Krause, Europameisterin im 3000-Meter-Hindernislauf. Foto: FFH.

Jannik Nicolas Duft

Sopranistin Yaroslavna Golovanova:

Tür zur klassischen Musik öffnen

„Ohne Herz und innere Teilnahme lässt sich klassische Musik nicht präsentieren“, sagt die renommierte Sopranistin und Gesangschullehrerin Yaroslavna Golovanova. Die leidenschaftliche Musikerin unterrichtet seit zehn Jahren Gesang in Baden-Baden und gibt so auch für die nachfolgenden Generationen den Ton an. Ihre musikalische Ausbildung findet ihren Anfang in Moskau, wo sie im Alter von sechs Jahren das Klavierspiel beginnt. Nach Eintritt in den Chor etabliert sie sich schnell als Solistin und steht schon im jungen Alter auf den Bühnen der Welt. „Das Singen war schon immer mein Traum“, sagt sie, „die Musik zu fühlen, mitzuerleben und den Menschen eine Freude zu bereiten, ist für mich das Wichtigste.“ Sie führt ihre gesangliche Ausbildung in Köln fort und schließt sie in Bern mit dem Staatsexamen ab. Ausgebildet in den Fächern Klavier, Dirigat und Gesang, singt Golovanova unzählige Konzerte, zum Beispiel mit dem Bayerischen Staatsorchester, der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, dem Moskauer Staatssymphonieorchester und der Baden-Badener Philharmonie.

„Ich habe die Konzertreihe ‚Junge Talente‘ ins Leben gerufen, um jungen Musikerinnen und Musikern die Möglichkeit zu bieten, sich zu präsentieren und Erfahrungen zu sammeln.“ Auf diese Weise erhofft sie sich nicht nur, die Leidenschaft der Nachwuchskünstler zu fördern, sondern auch, die Musik nach außen zu tragen und dem Publikum eine Tür zur klassischen Musik zu öffnen. Die Gesangschule „Golovanova“ bietet mehrere Ansätze der Ausbildung. So haben ihre Schüler unter anderem die Chance, sich im klassischen Bereich, im Musical oder im Jazz ausbilden zu lassen.

Die Sopranistin Yaroslavna Golovanova will mit ihrem Gesang den Menschen eine Freude bereiten. Foto: Golovanova.

Marc Önce

Karlsruher Bürgermeister Dr. Albert Käuflein

Vom Theologen und Journalisten zum Stadtoberhaupt

Nach einem abgeschlossenen Theologiestudium und einer journalistischen Ausbildung entschied sich Dr. Albert Käuflein, Bürgermeister der Stadt Karlsruhe, in die Politik zu gehen. Dennoch lassen sich die christlichen Werte auch in seine neue Rolle integrieren. „Die CDU macht eine am christlichen Menschenbild orientierte Politik. Das war und ist meine Motivation“, sagt er.

Der Karlsruher Bürgermeister Dr. Albert Käuflein zeigt EC-Studentin Kim Lara Samtmann seinen roten „Eilt“ Aktenordner.

Nachdem er 2006 in den Gemeinderat rückte und zweimal wiedergewählt wurde, kandidierte er als Stadtoberhaupt. „Bürgermeister ist ein Vollzeitjob.“ Daher gab der Theologe seine Nebentätigkeiten, wie die Leitung des Roncalli-Forums Karlsruhe, eine Einrichtung der Erzdiözese Freiburg zur Erwachsenenbildung, auf. Käufleins Dezernat ist für fünf Ämter zuständig: Kulturamt, Personal- und Organisationsamt, Ordnungs- und Bürgeramt, das Amt für Informationstechnik und Digitalisierung sowie das Amt für Stadtentwicklung.

„Die Tätigkeiten des Bürgermeisters lassen sich nicht studieren.“ Ein angehendes Stadtoberhaupt solle daher immer eine Zielvorstellung haben und diese strategisch verfolgen. Außerdem spielt die Kommunikationsfähigkeit eine große Rolle, da zahlreiche Besprechungstermine und Sitzungen den Alltag prägen. Dazu gehört auch das wöchentliche Meeting mit dem Oberbürgermeister. Täglich stapeln sich die roten Ordner mit dem Aufdruck „Eilt“ auf Käufleins Büroschreibtisch. Zeit, um zusätzlich eigene Reden für repräsentative Veranstaltungen zu schreiben, bleibt kaum. Käuflein will die Stadt Karlsruhe zu einem noch attraktiveren Arbeitgeber machen und mehr Digitalisierung innerhalb des Rathauses schaffen.

Kim Lara Samtmann

Buchpräsentation von Axel Kahn

Das Kahn-Gen

Auf der Leipziger Buchmesse hat Axel Kahn, der ältere Bruder von Oliver Kahn, sein erstes Buch „Das Kahn-Gen. Mensch – Macher – Networker“ vorgestellt. Das Werk zeigt eindrucksvoll den steinigen, aber auch erlebnisreichen Weg eines Fußballers, der sich nur allmählich aus dem Schatten seines prominenten Bruders herausgekämpft, seine eigene Position an dessen Seite gefunden hat und heute ein erfolgreicher Unternehmer und Netzwerker ist.

Kahn lässt den Leser auf authentische und ehrliche Weise an seinem Lebensweg teilhaben, angefangen bei der Kindheit und Jugend, die ganz im Zeichen des Fußballs stand, über die Zeit als junger Erwachsener, in der er nach Ruhm, Macht und Geld strebte, bis zum Absturz in die Insolvenz und die Ankunft bei sich selbst in der Mitte des Lebens nach einem unermüdlichen Kampf zurück ins Leben. Kahn macht seinen Lesern Mut, indem er sein Buch als Mix zwischen Biographie und Ratgeber gestaltet. Er zeigt, wie es möglich ist, erfolgreich zu werden, aber auch, wie es nicht funktioniert. Kahn schildert auf 220 Seiten vor allem den Aufbau seines Unternehmens Pixx Agentur mit der Netzwerk-Plattform Pixx Lounge.

Das Buch enthält auch zahlreiche Fotos, die Einblicke in Kahns Leben als Mensch, Macher und Networker geben, und einen Buchstabenratgeber von A bis Z mit ausreichend Platz für eigene Notizen. Das Erstlingswerk von Kahn ist gleichermaßen für Männer und Frauen gedacht, die erfahren wollen, wie sie erfolgreich werden können.

Claus Eisenmann, Sänger der „Söhne Mannheims“

Wenn ein Lied seine Lippen verlässt

Claus Eisenmann sang auf dem Erstsemestertag in Mannheim Hits wie „Und wenn ein Lied“ und „Bonfire Heart“ von James Blunt.

Auch wenn es aktuell ruhig um Claus Eisenmann und seine Band geworden ist, kennen ihn die EC-Studenten bereits bestens, denn er ist ein langjähriger Partner des EC Europa Campus und trat zuletzt auf dem Erstsemestertag in Mannheim und der Weihnachtsgala im Heidelberger Schloss auf. Seine markante Stimme ist vor allem aus dem Pop-Hit „Und wenn ein Lied meine Lippen verlässt“ bekannt, den er zusammen mit dem Gründungsmitglied der Band „Die Söhne Mannheims“, Xavier Naidoo, sang. „Schon vor der Schulzeit war für mich der Entschluss gefasst, Sänger zu werden. Da konnte ich noch nicht mal schreiben, so lange ist das her“, sagt Eisenmann. Inspiriert wurde er stets durch seine musikalischen Vorbilder, zu denen Musik-Legenden, wie Paul McCartney, Elvis Presley oder auch der Opernsänger Luciano Pavarotti, zählen. Der in Mannheim geborene Eisenmann begann 1995 eine Rolle im Musical „Human Pacific“ zu übernehmen, nur ein Jahr, bevor er und Naidoo im Keller seines Elternhauses die deutschlandweit bekannte Musikgruppe „Die Söhne Mannheims“ gründeten.

Neben seinen Auftritten konnte Eisenmann im Januar vergangenen Jahres einen Traum wahr werden lassen. Er übernahm eine Minigolfanlage in Viernheim. „Vor über 20 Jahren hatte ich den Platz lieben gelernt, und verbrachte dort viel Zeit mit Freunden. Schon damals hatte ich mit dem Pächter verhandelt. Jetzt konnte ich den Platz endlich haben.“ Eisenmanns Tipp für alle EC-Studenten: „Immer das Ziel vor Augen haben, die Voraussetzungen dafür schaffen und bei Niederlagen den Schwung mitnehmen.“

Julius Werner

Ninja-Warrior-Sieger Alexander Wurm

Mit drei Anläufen zum Doppelsieg

Die Spannung steigt, der Buzzer ertönt, der erste Kontakt mit dem Hindernis und Riesenjubel in der Halle. Mittendrin, zwischen den „Ninja Warrior Germany"-Fans, ist Alexander Wurm. Der 1,87 Meter große Kölner stand in allen drei Staffeln des TV-Hindernisparcours im Finale. 100 Kandidaten müssen vier trickreiche Hindernisparcours überwinden und dabei ihre Ausdauer und Kraft unter Beweis stellen. 2018 gelang es Wurm endlich, als „Last Man Standing" und damit als Gewinner aus dem Wettbewerb hervorzugehen. Als erster deutscher Kandidat überhaupt erreichte der Athlet den „Mount Midoriyama" und schaffte damit Historisches. Kurz darauf gewann er zusätzlich noch „Team Ninja Warrior" und machte so den Traum vom Glück wahr. „Das ist etwas, was ich sicher nie vergessen werde. Unser Erfolg beim Vier-Nationen-Special war die Krönung."

Dass es überhaupt zu diesem Erfolg kommen konnte, hat Wurm zu großen Teilen seinen Freunden zu verdanken, durch die er auf das Event aufmerksam wurde. „Nachdem ich mir Videos der Ninja Warrior Shows aus anderen Ländern angesehen hatte, habe ich mich beworben", erklärt der 22-Jährige. Schon als Kind trieb Wurm viel Sport. Besonders haben es ihm die Sportarten Klettern und Bouldern angetan, die er bis heute aktiv betreibt. Er hat sich von Wettkämpfen entfernt und seinen Fokus auf das Felsenklettern gelegt. Diese Kletterleidenschaft ist einer der ausschlagegebenden Gründe für seinen Erfolg. „Mein Klettertraining ist wohl der wichtigste Bestandteil der Vorbereitung auf Ninja Warrior, wobei ich hierbei mittlerweile darauf achte, dass ich mehr Parkour- und Hangel-Elemente in das Training einbaue", berichtet der Psychologie-Student. Wurm plant, im kommenden Jahr seinen Titel zu verteidigen und wieder bei Ninja Warrior anzutreten. Um dieses Ziel zu erreichen, hat er sich schon überlegt, wie er sein Training noch auf mehr Fähigkeiten ausweiten könnte. „Für die nächste Staffel werde ich meine Seilkletter-Technik verbessern und das in meinem Training mehr berücksichtigen."

Annika Oberst

Alexander Wurm gewinnt den Wettbewerb „Ninja Warrior Germany" und möchte nochmals antreten, um seinen Titel zu verteidigen.

Der stolze Gewinner von „Ninja Warrior Germany" Alexander Wurm (2.v.l.) mit den RTL-Moderatoren Jan Köppen (l.), Laura Wontorra und Frank Buschmann. Fotos: MG RTL D / Stefan Gregorowius.

Die Galopprennbahn Iffezheim

Einzigartige Pferderennen erleben

110 000 Besucher kommen jährlich zur Galopprennbahn nach Iffezheim, um spannende Pferderennen oder andere Events zu erleben. Foto: Galopprennbahn Iffezheim.

Die Galopprennbahn in Iffezheim bei Baden-Baden ist mit einer Gesamtfläche von 300 000 Quadratmetern die zweitgrößte Trainingszentrale für Pferde in Deutschland. 2018 feierte die Galopprennbahn ihr 160-jähriges Bestehen. Wie die Verantwortlichen es immer noch schaffen, jährlich 110 000 Besucher zu erhalten, illustriert die Geschäftsführerin der Galopprennbahn Jutta Hofmeister: „Wir versuchen den Gästen, von der Familie mit Kleinkind bis zum Galoppsport-Profi, durch ein breites Unterhaltungsspektrum immer ein einzigartiges Erlebnis zu bieten. Dazu gehören toller Sport und Unterhaltung durch interessante Vorführungen oder Konzerte." Die Geschäftsführerin kümmert sich vor allem um das Hauptgeschäft, die Galopprennbahn. Dies beinhaltet vor allem die Vorbereitung und Durchführung der drei Galopprennmeetings, die jährlich stattfinden. Dazu zählen die große Woche, das Frühjahresmeeting und das Sales und Racing Festival im Oktober. Bei diesen Renntagen wird mit knapp 20 000 Zuschauern gerechnet. Außerdem gilt die Anlage als Event Location. Interessierte können Geburtstage, Jubiläen, Hochzeiten, aber auch Firmenfeiern und große Messen auf der Anlage feiern. Für die jüngere Generation gibt es ein Kinderland, in dem die Kinder auf Ponys reiten können. Die Galopprennbahn Iffezheim bietet Praktika für Studenten an.

Geresa Arifi

Frankfurt Marathon

Internationales Erlebnisevent

27 000 Läufer aus 103 Nationen: Der Mainova Frankfurt Marathon ging in die 37. Runde. Der Sieger, Kelkile Gezahgen, brauchte für 42,195 Kilometer 2:06:37 Stunden. Auch EC-Student Nikolas Janik nahm an dem Event teil und startete mit der Nummer „9691" ohne Vorbereitung. „Ab Kilometer zwanzig haben sich langsam meine Grenzen gezeigt, aber der Zieleinlauf in die Festhalle war einfach unbeschreiblich", erklärt der 19-Jährige. In der Zeit von 5:03 Stunden überquerte er die Ziellinie und überlegt sogar, sich für den Berlin Marathon im nächsten Jahr zu bewerben.
„Nach dem Marathon ist vor dem Marathon", betonen Jo Schindler und Pressesprecherin Christina Dörr. Der Geschäftsführer der Agentur „Motion Events" richtet seit 19 Jahren zusammen mit 8 Mitarbeitern den Marathon aus. Die Vorbereitung dauert länger als ein Jahr. „Jedes Jahr nach Ende der Sommerferien beginnt die intensive Planungsphase." Viele Sponsoren wie Mainova, Rossbacher und Asics, unterstützen den Ausrichter bei seiner Organisation.
Der Frankfurt Marathon ist ein Erlebnisevent für Teilnehmer und Zuschauer. „Natürlich müssen wir das Sportereignis attraktiv halten, um unsere Teilnehmerzahlen zu steigern und zu bewahren", sagt der Renndirektor. Für die nächsten Jahre wünscht sich der Marathonchef einen unfallfreien Ablauf und Begeisterung für neue Teilnehmer. „Wir wollen jünger, weiblicher und internationaler werden." Motion Events bietet Praktikumsplätze für Studenten an.

Julia Nawin

EC-Student Nikolas Janik wartet auf den Start des Frankfurt Marathons.

Zwischen Paris und Frankfurt

Der Name Kevin Trapp ist mittlerweile auch über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Seine Fußballkarriere begann beim FC Brotdorf. „Abgesehen von ein paar Trainern besteht leider kein Kontakt mehr zu diesem Verein. Das ist wirklich schade, da dort alles angefangen hat und die Grundlagen dort gelegt wurden“, sagt Trapp. Danach durchlief er zahlreiche Jugendmannschaften des 1. FC Kaiserslautern (FCK) und gab für den FCK sein Zweitligadebüt, bevor er 2012 zu Eintracht Frankfurt wechselte. Dort schaffte Trapp den Sprung zum Weltstar. 2015 folgte der nächste Schritt in seiner Karriere, es ging zu Paris Saint-Germain (PSG). Laut dem 28-Jährigen lassen sich beide Vereine aber nur schwer vergleichen: „PSG ist natürlich nochmal eine Nummer größer, der Verein hat ganz andere Ambitionen und höhere Ziele. Es ist fantastisch, mit großen Namen wie Neymar oder Kylian Mbappé zu spielen. Außerdem ist die mediale Aufmerksamkeit nochmal größer.“ Die Verbindung nach Frankfurt sei aber während seiner Zeit bei Frankreichs Ligaprimus niemals abgerissen: „Frankfurt war während der kompletten Zeit in meinem Kopf.“ Als sich dann 2018 die Möglichkeit zur Rückkehr per Leihe anbot, fiel Trapp die Entscheidung nicht schwer. „Als sich die Möglichkeit zur Rückkehr ergab, musste ich nicht lange überlegen, um zu wissen, dass ich das gerne machen würde“, erklärt der Fußballprofi.

Während seiner Karriere gab es viele Highlights. „Das erste Highlight meiner Karriere war die Unterschrift unter dem ersten Profivertrag, das kommt mir immer noch so vor, als wäre es gestern gewesen. Dann das erste Bundesliga-Spiel, das ist nach wie vor sehr präsent.“ Auch seine internationalen Erfahrungen zählt Trapp hinzu: „Die Europa League mit der Eintracht war etwas ganz Besonderes und die Champions League mit Paris. Dort konnte ich mich mit internationalen Topstars messen.“ Abschließend verweist Frankfurts Nummer Eins noch auf sein Länderspieldebüt, 2017 beim 1:1 gegen Dänemark: „Das Debüt in der Nationalmannschaft bleibt mir auch für immer im Gedächtnis, das war ein besonderer Moment.“

Janosch Hensel

Fußballprofi Kevin Trapp stellt sich den Fragen von EC-Studentin Rebecca Tannenbaum.

Immer mit vollem Einsatz am Ball: Kevin Trapp, Torwart von Eintracht Frankfurt. Foto: Eintracht Frankfurt.

TSV Mannheim Hockey

Mit Disziplin und Kommunikation zum Ziel

Alexander Vörg, Trainer der 1. Mannschaft des TSV Mannheim Hockey, findet stets die richtigen Worte, um seine Spieler zu motivieren. Foto: Benjamin Durani.

„Wir sind eine leistungsorientierte Sportfamilie mit Arbeitsmoral‘‘, beschreibt Alexander Vörg, Trainer der 1. Hockey-Herrenmannschaft, den TSV Mannheim Hockey. Mit vier Jahren schwang er zum ersten Mal den Schläger, ist im Verein seit 28 Jahren aktiv und ein wichtiger Bestandteil der Hockeyfamilie. Als Mannschaftskapitän und Spieler der 1. Herren schaffte er den Durchmarsch aus der 2. Regionalliga bis in die 1. Bundesliga Feld und Halle, aber auch als Jugendtrainer konnte er große Erfolge einfahren, wie den dreimaligen Gewinn des deutschen Meistertitels. „Der Verein ist ein Arbeiterverein, der nicht durch große finanzielle Mittel entstanden ist, sondern aus vielen ehrenamtlichen Helfern, Eltern und Mitgliedern aufgebaut wurde, und das macht ihn so besonders‘‘, erklärt der 32-Jährige. Hockey ist eine reine Amateursportart, in der die Spieler nur bei wenigen Vereinen etwas Geld dazu verdienen können. „Es ist wichtig, sich neben dem Hockey auf seine berufliche Zukunft zu konzentrieren, um sich neben dem Leistungssport finanziell abzusichern‘‘, ergänzt Vörg. Er selbst ist hauptberuflich bei der Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft Mannheimer Energie angestellt und geht seiner Tätigkeit als Marketingstratege im Privat- und Gewerbekundenvertrieb nach. Um gleichzeitig seiner Leidenschaft als Hockeytrainer und seinem Beruf erfolgreich gerecht zu werden, spielen Disziplin, Selbstorganisation und gute Kommunikation eine wichtige Rolle.

Fabio Bernhardt

Turner Dimiter Hommel

Herr der Ringe

Zwölf Jahre hartes Training waren nötig, damit Turner Dimiter Hommel mit 18 Jahren an den deutschen Jugendmeisterschaften teilnehmen konnte. Angefangen im Mutter-Kind-turnen war sein Talent schon früh ersichtlich, sodass er mit sechs Jahren zum Sportzentrum Ostfildern kam. Seine Leistungen waren von großer Erwartung der Trainer geprägt, was Hommel seinen Trainingsplatz kostete. Mit zehn Jahren wechselte er zum TSV Wernau. Was damals als Rückschlag galt, stellte sich später als großen Vorteil heraus, denn er lernte nicht nur eigenständiges, vielseitiges Training, sondern insbesondere Teamgeist und Zusammenhalt. Für Hommel war der Sport schon immer faszinierend. „Ich habe nie ausgelernt, denn es gibt immer neue Turnelemente, die ich noch nicht beherrsche“, erklärt er. „Vorbilder sind generell alle, die ein Element beherrschen, das ich gerade trainiere.“ Seine Hingabe, fünf- bis sechsmal die Woche zu trainieren, zeigt seine Leidenschaft und Willensstärke. Das setzt einen durchstrukturierten Alltag voraus, denn seine derzeitige Ausbildung als Umwelttechniker der Stadt Stuttgart ist ebenso zeitaufwändig wie lernintensiv.
2016 qualifizierte er sich als Vizemeister am Barren für die Teilnahme an den deutschen Jugendmeisterschaften. Große Sportler wie Fabian Hambüchen und Andreas Brettschneider waren als Trainer dabei. „Meine Platzierung als 20. war dabei nebensächlich, denn die Erfahrung, inmitten der heranwachsenden Elite zu sein, war ein unbeschreibliches Erlebnis“, schwärmt Hommel.

David Federer

Turner Dimiter Hommel beherrscht die Ringe, aber auch Barren und Pferd. Foto: Hommel.

Trendsportart Krav Maga

Selbstverteidigung mit Realitätsbezug

Bei der Trendsportart Krav Maga ist es möglich, sowohl Fitness als auch das Erlernen von Selbstverteidigung in realitätsnahen Situationen zu verbinden. Die israelische Nahkampfsportart ist eine äußerst effiziente Sportart, die die Bundeswehr teilweise adaptierte und die in den vergangenen Jahren immer mehr Gehör in der Gesellschaft fand. Einen bestimmten Regelkatalog gibt es nicht, aber das oberste Gebot heißt: Don't get hurt! - Verletzte Dich nicht! Es wird im Krav Maga Wert auf einen respektvollen Umgang mit Trainingspartnern gelegt. Ziel von Basis-Seminaren und Trainingseinheiten ist es, einen möglichst realitätsnahen Bezug herzustellen und nicht wie andere Kampfsportarten wettkampforientiert zu trainieren. Dies zeigt sich schon in den Trainingseinheiten, wie Alicia Herbert berichtet, die seit vier Jahren aktiv Krav Maga ausübt. Der Sportler verwendet hier Trainingsmesser und -pistolen, um zu zeigen, wie sich die Trainierenden im Ernstfall gegen solche Übergriffe wehren sollen. Um darauf zu reagieren, werden Tiefschutz, Mundschutz, Boxhandschuhe und Schlagpolster bereitgestellt, damit sich der Gegenüberstehende nicht im Training ernsthaft verletzt.

Alicia Herbert lernt bei jedem Krav-Maga-Training neue Bewegungsabläufe – hier den Umgang mit einem Trainingsmesser.

Bei TuS Makkabi Frankfurt gibt es die Möglichkeit, diesen Kampfsport in der Krav Maga Abteilung auszuüben. „Durch regelmäßige Trainings, Szenarientrainings oder Seminare ermöglichen wir Kravistinnen und Kravisten, sich durch das Verstehen von psychologischen Mechanismen und Erlenen von Strategien und Techniken der Selbstverteidigung, körperlich und mental weiterzuentwickeln", sagt David Neumann, Leiter der Abteilung Krav Maga. TuS Makkabi Frankfurt bietet Praktika für Studenten an.

Celine Herbert

Akademie der TSG 1899 Hoffenheim

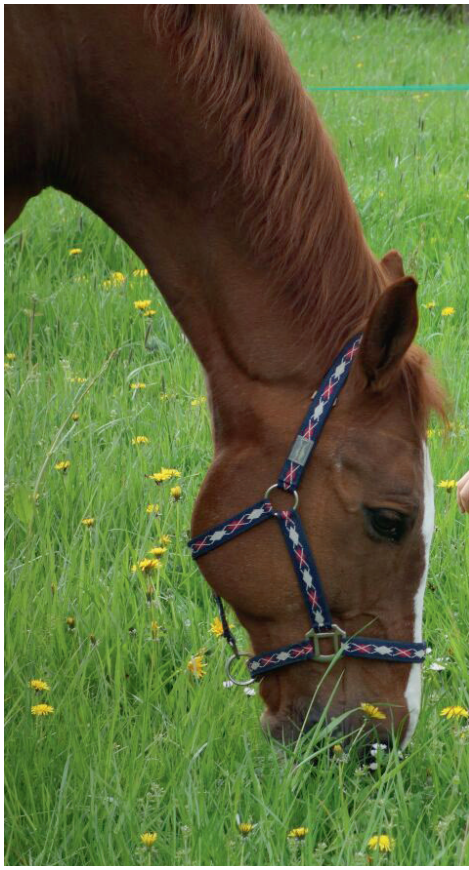
Nachwuchsspieler fördern und begleiten

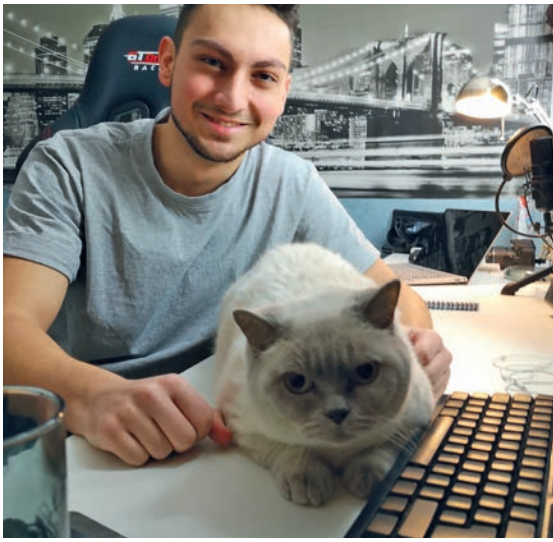
„Hohe Motivation, intensiver Arbeitseinsatz und eine große Portion Ehrgeiz machen den Erfolg der Akademie des Fußballbundesligisten TSG 1899 Hoffenheim aus. Darauf legt der pädagogische Leiter Sebastian Bacher großen Wert. Die Akademie ist nicht nur eines der besten Nachwuchsleistungszentren Deutschlands, sondern stellt seit acht Jahren auch das Herzstück des Vereins dar. Im Mittelpunkt stehen die jungen Heranwachsenden im Alter von 12 bis 18 Jahren, die den Fußballsport mit Erfolg ausüben wollen, ohne dabei den Spaß zu verlieren. Ihr persönliches Ziel ist, den Traum einer Karriere als Profifußballer zu verwirklichen.

Allerdings schaffen heutzutage immer weniger Talente den Sprung ins Profigeschäft. „Es handelt sich hierbei nur um eine geringe Anzahl an jungen Spielern, meist unter zehn Prozent", schätzt Bacher. Deshalb ist es den Verantwortlichen des Clubs wichtig, dass die Nachwuchsspieler neben dem Fußball ein zweites Standbein haben. Bacher achtet stets darauf, den Teenagern einen optimalen Schulabschluss zu ermöglichen. Er arbeitet gemeinsam mit seinen Kollegen eng mit Schulen aus der Region zusammen. Die Stiftung „Anpfiff ins Leben" begleitet und unterstützt sie im Alltag. Eine weitere pädagogische Maßnahme ist die Persönlichkeitsentwicklung der einzelnen Spieler, die der Verein intensiv fördert. Die Akademie der TSG Hoffenheim bietet Praktika für Studenten an.

Der pädagogische Leiter der TSG-Akademie Sebastian Bacher (r.) mit EC-Student Julian Eichstädter.

Julian Eichstädter





Stadionsprecher Mike Diehl

Improvisation und positive Ausstrahlung

Stadionsprecher Mike Diehl an seinem Arbeitsplatz im Stadion mit dem TSG-Maskottchen „Hoffi“. Foto: TSG Hoffenheim.

„Noch eine Stunde bis Spielbeginn“ – dies ist das Stichwort für Mike Diehl, Stadionsprecher der TSG Hoffenheim. Seit zwölf Jahren übt er diese Tätigkeit aus. Daneben ist er für den Bereich Charity, die Organisation der Arenatouren und das Fanhaus zuständig. Zuvor war er bei Radio Regenbogen aktiv und hatte seine eigene Fernsehsendung „Chart Attack“ beim ZDF. Dank seiner jahrelangen Erfahrung im Radio- und Fernsehbereich ist er vor der Moderation weniger aufgeregt. „Es ist eher der ungewisse Verlauf des Spiels und das Spielergebnis, was mich vor den Spieltagen nervös werden lassen“, meint Diehl. Auf einen Spieltag bereitet er sich selbstverständlich nicht alleine vor. Hierbei trifft er Absprachen mit Personen aus dem Marketing, mit Tontechnikern, Kameraleuten und Sponsoren. „Fußball wird für die Unternehmen im Marketing immer wichtiger“, erklärt Diehl. Durch den Wechsel in die Prezero-Arena ist alles viel moderner geworden, vor allem die Stadionshow. Es gibt nun viel mehr Technik und Möglichkeiten, die Show attraktiv zu gestalten. In dieser Arena ereignete sich Diehls schönstes Erlebnis: Das erste Champions League Spiel gegen Manchester City. „Als die Hymne in den Lautsprechern erklang, kamen mir die Tränen“, gab Diehl zu. Er fühlt sich der TSG Hoffenheim sehr verbunden. Deshalb könne er sich vorstellen, auch nach seiner Rente noch weiterhin ehrenamtlich bei der TSG tätig zu sein. Ein Stadionsprecher sollte flexibel sein und improvisieren können. Außerdem muss er frei reden können und eine positive Ausstrahlung haben.

Denise Wittmer

Sportmanager Axel Alavaara:

„Eishockey ist mein Leben“

Axel Alavaara ist Sportmanager der Adler Mannheim, einer Mannschaft aus der Deutschen Eishockey Liga. Zum Eishockey gekommen ist er schon in jungen Jahren. Seine Karriere begann er mit fünf Jahren und durchlief seitdem verschiedene Ligen: die schwedische, deutsche, österreichische, aber auch die europäische und internationale. In der schwedischen und österreichischen Liga gewann er mit seinen Teams jeweils auch die Meisterschaft.
Nachdem er das Ende seiner Profi-Karriere bekannt gegeben hatte, wechselte er auf die andere Seite der Bande und wurde Coach, Scout und 2018 Sportmanager der Adler Mannheim. Mit ein Grund für seinen Wechsel zu den Adlern Mannheim waren zwei gute Bekannte, mit denen er schon in Wolfsburg zusammenarbeitete und dadurch dann der Kontakt zu Daniel Hopp hergestellt wurde. „Meine Ideen schienen ihn überzeugt zu haben“, erklärt Alavaara. Weitere Gründe waren, dass er durch seine eigene Profi-Karriere und das darauffolgende Arbeiten als Couch und Scout ein großes Netzwerk aufgebaut hat. Außerdem spricht er Finnisch, Schwedisch, Englisch und Deutsch. Er sagt: „Eishockey ist mein Leben, und es ist ein Privileg, dass ich auch nach meiner aktiven Karriere noch im Eishockeygeschäft arbeiten kann.“ Zu seinen Aufgaben als Sportmanager zählt die enge Zusammenarbeit mit der Mannschaft: Er muss sich zum Beispiel mit etwaigen gesundheitlichen Ausfällen der Spieler auseinandersetzen. Deshalb hat auch das Beobachten des Spielermarktes und der Nachwuchsarbeit einen hohen Stellenwert. „Meine Hauptaufgabe ist, dafür zu sorgen, dass alle zufrieden sind“, betont Alavaara.

Axel Alavaara, Sportmanager der Adler Mannheim, arbeitet stets eng mit der Mannschaft zusammen und beobachtet den Spielermarkt und die Nachwuchsarbeit des Eishockeysports. Foto: AS-Sportfoto / Sörli Binder.

Elisabeth Marquet

Mannheim Tornados

Deutscher Rekordmeister im Softball

Die Sportart Softball ist in Deutschland nicht sehr bekannt, jedoch spielen die Damen der Mannheim Tornados erfolgreich in der 1. Bundesliga Softball. Mona Hörner, Teamcaptain und Managerin, holte acht der zwölf Meistertitel nach Mannheim. 2016 und 2017 gelang es den Tornados, zweimal hintereinander Deutscher Meister zu werden. Seit Jahren importieren die Tornados amerikanische Profi-Spielerinnen, um die Mannschaft zu unterstützen und weiterzubilden. „Ob auch 2019 wieder Import-Spielerinnen für die Tornados auflaufen, ist noch unklar, da die Mannschaft in der nächsten Saison auf Nachwuchsspielerinnen setzen möchte“, sagt Hörner. 2020 wird Softball wieder olympisch, was ein riesiger Schritt für die Zukunft des Softballs ist. Team Deutschland ist in den Vorbereitungen, und die Hoffnung, dass einige Tornados die Möglichkeit haben, an Olympia teilzunehmen, ist groß. Auch EC-Studentin Michelle Cewe spielt seit acht Jahren aktiv bei den Damen der Mannheim Tornados. „Softball ist 50 Prozent mental game und 50 Prozent skills, deswegen liebe ich diese Sportart so, die mich zu dem Menschen gemacht hat, der ich heute bin“, sagt die EC-Studentin.

Michelle Cewe

EC-Studentin Michelle Cewe ist leidenschaftliche Softball-Spielerin der Mannheim Tornados.

Unterhaltungssport Wrestling:

Showkampf vor der Haustür

Knallharte Kerle werfen sich gegenseitig durch die Gegend, Körper krachen mit Karacho auf die Matte, die Menge tobt. Das sind die typischen Bilder, die die Menschen von einer Wrestling-Show im Kopf haben. Vor allem in den USA ist die Mischung aus Schauspiel und Sport längst im Mainstream angekommen, die Wrestling-Liga World Wrestling Entertainment (WWE) lockt täglich tausende Fans in ihre Hallen. Doch auch in Deutschland wird der Showkampf immer populärer, so dass immer mehr Menschen auch Veranstaltungen deutscher Wrestling-Ligen besuchen, so wie die des Athletik Club Wrestling (ACW) in Weinheim bei Mannheim. Der ACW besteht seit 1998 und ist somit die am längsten aktive Liga im deutschen Wrestling.

Pascal „Alrik“ Senner (l.) hat Kevin „Kaylow“ Vones (r.) fest im Griff.

ACW-Wrestler Pascal Senner – Kampfname Alrik – sagt: „Beim ACW ist alles viel näher an den Fans, die Wrestler nehmen sich Zeit für jeden, die Shows sind für das Publikum und, im Gegensatz zur WWE, nicht für das Fernsehen.“ Dirk Nicolai – Kampfname Nok Su Kau – war über zehn Jahre aktiver Wrestler und trainiert nun den Nachwuchs des ACW. Doch auch für Fans ist der ACW attraktiv. Sie bekommen dort all das geboten, was sie sich bei einer Wrestling-Show vorstellen und sind dabei so nah an der Action wie selten. „Wrestling ist knallharte Action gepaart mit wunderschönen Geschichten. Anders als beispielsweise beim Boxen erlebt der Zuschauer den Kampf quasi hautnah und wird mit einbezogen“, sagt Nicolai.

Yannis Koch

Löwen-Geschäftsführerin Jennifer Kettemann

Powerfrau im Hintergrund

Jennifer Kettemann gestaltet als Geschäftsführerin der Rhein-Neckar Löwen den erfolgreichen Weg des Handball-Pokalsiegers mit. Foto: Rhein-Neckar-Löwen.

Jennifer Kettemann ist seit 2016 Geschäftsführerin beim deutschen Handball-Top-Klub Rhein-Neckar Löwen in Mannheim. Außerdem ist sie die einzige weibliche Führungskraft in der Männerdomäne Handball. „Für die anderen war es anfangs womöglich etwas ungewohnt, aber für mich ist es überhaupt nichts Besonderes“, sagt die zweifache Mutter. Anders als viele ihrer Kollegen kommt sie nicht aus der Handballbranche, sondern vom Software-Unternehmen SAP. Um einen Handballverein leiten zu können, muss man nicht aus der Handballwelt kommen. „Für mich ist es wichtiger, die Finanzen im Blick zu haben und das betriebswirtschaftliche Wesen zu leiten. Mithilfe meiner Vorkenntnisse kann ich dieser Tätigkeit nachgehen.“ Ihre Aufgabengebiete sind Finanzen, Sponsoring und Merchandising. Außerdem kümmert sie sich um die Pressearbeit und die Zusammenarbeit mit den Fans. Mit Oliver Roggisch, dem sportlichen Leiter der Löwen, befindet sich die 36-Jährige in einem engen Austausch. „Oli ist für den sportlichen Teil verantwortlich, kümmert sich um das Scouting und ist in der Mannschaftszusammensetzung ein wichtiger Ansprechpartner. Eine solch positive Kommunikation zwischen Geschäftsführung und sportlicher Leitung ist für den Erfolg immens wichtig.“

Maximilian Huber

Adler-Spieler Moritz Seider

Harte Arbeit führt zum Ziel

Moritz Seider gehört bereits mit 17 Jahren zum Stammkader der Adler Mannheim und vertritt Deutschland bei der U20 WM in Füssen. Foto: AS-Sportfoto / Sörli Binder.

Mit nur 17 Jahren gehört Adler-Verteidiger Moritz Seider schon zum Stammkader in der höchsten deutschen Eishockey Liga DEL. „Ich versuche alles dafür zu geben, um in der National Hockey League zu spielen“, erklärt Seider. Diesem Traum wird er nächstes Jahr ein großes Stück näher kommen, da sich dann ein Team der nordamerikanischen Profi-Liga die Vertragsrechte an ihm sichern wird.

Das ist das Ergebnis jahrelanger harter Arbeit. Mit fünf Jahren nahm er das erste Mal an einem Eislauf-Schnupperkurs seines Kindergartens teil. „Danach haben sie uns mit einem Training gelockt, bei dem auch die erste Mannschaft mit auf dem Eis war. Das war damals ein Highlight, mit den großen Jungs auf dem Eis zu stehen“, erinnert sich Seider. Daraufhin durchlief er neun Jahre die gesamte Jugendabteilung des EHC Erfurt. Um für die Jungadler zu spielen, zog es ihn vor drei Jahren mit seiner Familie nach Mannheim.

Trotz des fast täglichen Trainings und zwei Spielen pro Woche besucht Seider nebenher noch die gymnasiale Oberstufe. „Mit der Schule ist es so abgesprochen, dass ich durch dieses Trainingspensum das zwölfte Schuljahr auf zwei Jahre strecken kann. So halbieren sich die Stunden, und ich muss nur dreimal pro Woche in die Schule.“ Wenn er damit fertig ist, strebt er die Fachhochschulreife an.

In den vergangenen beiden Spielzeiten absolvierte Seider auch knapp 20 Spiele für die U18- und U20-Nationalmannschaft, wobei er letztere im Dezember 2018 sogar als Kapitän anführen durfte. „Da wäre der nächste Schritt die A-Nationalmannschaft, was eine riesige Ehre für mich wäre.“

Julius Werner

Kontrolle über elf Männchen

„Tischfußball ist meine größte Leidenschaft und hat viel in meinem Leben verändert“, sagt der amtierende Tischfußball-Weltmeister im Herren Einzel Thomas Haas. Im April 2017 hat der gebürtige Lorscher den International Table Soccer Federation (ITSF) World Cup in Hamburg gewonnen und ist damit der erste deutsche Weltmeister in dieser Disziplin.

Für die meisten Menschen ist Kickern ein einfacher Zeitvertreib. Nur wenige haben die Fähigkeit des 21-Jährigen, die elf Männchen so zu kontrollieren, dass der Ball genau das macht, was er will. Seit sechs Jahren betreibt Haas diesen Sport. Acht Stunden am Tag trainiert er seitdem vor großen Turnieren – mal allein, mal mit anderen Spielern.

Schon nach zwei Jahren erzielte er einen seiner größten Erfolge. 2015 wurde der damals 18-Jährige Dritter bei der WM im Junioren Einzel. Im Jahr darauf spielte er seine erste Saison in der Bundesliga. 2017 holte er Gold bei der WM in Hamburg, wurde anschließend für die Nationalmannschaft nominiert und gewann 2018 den International Continent Cup (ICC) mit Europa als Spielertrainer. Wie in den meisten Sportarten ist ab einem gewissen Leistungsniveau die Psyche das Ausschlaggebende. Einzelne Partien, die jeweils über maximal fünf Sätze bis jeweils fünf Tore gehen, können länger als eine Stunde dauern. Ein Turnier zieht sich über mehrere Tage, bis zu zwölf Stunden am Tag. Da ist es entscheidend, nicht die Konzentration und Nerven zu verlieren. „Meine größte Stärke ist, dass ich ein Turnierspieler bin. In den Momenten, in denen es wirklich zählt, bringe ich meine absolut beste Leistung“, sagt Haas. Er hat sich zum Ziel gesetzt, von seiner Leidenschaft zu leben. Gemeinsam mit dem amtierenden Junioren-Weltmeister und EC-Studenten Raphael Hampel hat er im Rahmen seines Bundesfreiwilligendienstes in Berlin die Jugendförderung unterstützt und dort wohltätige Projekte begleitet.

Raphael Hampel

Zwei Weltmeister bei einem Showmatch in der Berliner U-Bahn: Tischfußball-Weltmeister Thomas Haas (r.) mit dem Junioren-Weltmeister und EC-Studenten Raphael Hampel.

Thomas Haas (li.) und EC-Student Raphael Hampel unterstützen mit ihrem Tischfußballspiel vor dem Berliner Reichstag wohltätige Projekte. Fotos: Engelbert Diegmann.

Geschäftsführer SV Sandhausen Otmar Schork

Kommunikation wichtig für sportlichen Erfolg

Seit über sieben Jahren ist Otmar Schork Geschäftsführer des Fußballvereins SV Sandhausen (SVS). Der 61-Jährige lebt und liebt seinen Job, die Zusammenarbeit mit dem Team und die sportliche Leitung machen ihm großen Spaß: „Es ist von Vorteil, ein gut funktionierendes Umfeld innerhalb eines Vereins zu haben“, sagt Schork. Seine Aufgabenbereiche beim SVS sind die Finanzen und das Sponsoring. Außerdem ist er in die Kaderplanung und Terminierung eingebunden: „Ich stehe stets im Austausch mit der sportlichen Leitung. Diese positive Kommunikation ist oftmals ausschlaggebend für den sportlichen Erfolg der Mannschaft“, sagt Schork. Dennoch läuft es diese Saison noch nicht rund beim Zweitligisten aus der Kurpfalz: „Wir spielen diese Saison unter unseren Möglichkeiten.“ Dabei stellte der SVS vergangene Saison die beste Defensive der Liga :„Vor der Saison hatten wir einen kleineren Umbruch, viele neue Spieler mussten in die Mannschaft integriert werden, das braucht Zeit, doch die haben wir jetzt nicht mehr.“ Schork weiß um die brisante Situation in der Liga: „Wir müssen jetzt den Kampf annehmen und schauen, dass wir weg vom Tabellenende kommen. Unser Ziel ist weiterhin der Klassenerhalt, den wir verwirklichen wollen.“ Ein Abstieg in Liga drei wäre nicht nur sportlich ein herber Schlag, vor allem finanziell würde sich der Abstieg bemerkbar machen: „Ein Abstieg in die dritte Liga würde uns sehr viel Geld kosten. Allein die Fernsehgelder würden extrem sinken, daher wollen wir unbedingt in Liga zwei bleiben“, erklärt Schork.

Otmar Schork, Geschäftsführer des Fußballvereins SV Sandhausen, liebt seinen Job.

Maximilian Huber

Tanzschule Tanzgeist Karlsruhe

Emotionen werden zu Bewegungen

„Als kleines Kind hatte ich so viele Hummeln unterm Hintern, dass mich meine Mama in ihrer Verzweiflung in die Tanzschule ihrer Freundin gesteckt hat“, sagt EC-Studentin Maria Petriccione, die regelmäßig auf der Bühne steht und weiß, was sich hinter den Kulissen abspielt. Bereits seit zwölf Jahren erreicht die leidenschaftliche Tänzerin mit ihrer Hip-Hop-Gruppe der Tanzschule „Tanzgeist“ in Karlsruhe einen Titel nach dem anderen. Sie treten auf nationalen und internationalen Meisterschaften auf und gewannen 2009 die Weltmeisterschaft.

Eine bühnenreife Show entsteht allerdings nicht von heute auf morgen. „Wichtig für jede Choreographie und jeden anstehenden Auftritt sind Disziplin und Teamgeist. Das Training ist bei mir in diesen Phasen besonders intensiv“, äußert sich der 29-jährige Trainer. Die Impulse für seine Performances entstehen bei ihm aus der inneren Emotion heraus. Jedes Jahr tritt seine Gruppe auch bei der Karlsruher Verbrauchermesse Offerta, auf der „Bunte-Gala“ und bei der Veranstaltung „Junges Staatstheater“ auf. Trotz der Routine herrscht vor jedem Auftritt Kribbeln im Bauch. Auch bei Hotaj. Für ihn gehört die gesunde Aufregung dazu. „Ich will einfach raus auf die Bühne.“ Petriccione teilt seine Meinung. „Mich pusht die Aufregung zusätzlich, um maximale Leistung zu erzielen.“ Die Gefühle nach einem Auftritt seien unbeschreiblich.

EC-Studentin Maria Petriccione (Mitte vorne) mit ihrer Gruppe bei der Süddeutschen Hip-Hop Meisterschaft.

Kim Lara Samtmann

Interview mit FC Türkspor Mannheim Vorstand Ilker Polat

„Wir haben einen Integrations- und Bildungsauftrag“

Ilker Polat, Vorstand des Mannheimer Fußballvereins FC Türkspor, steht für soziales Engagement. Neben Tätigkeiten im türkischen Arbeitgeberverein und im Deutsch-Türkischen Institut liegt ihm vor allem Fußball am Herzen. EC-Student Ole Pohl sprach mit ihm.

Wie sind Sie zu Türkspor gekommen?
Fußball ist Teil des sozialen und kulturellen Lebens. Türkspor hatte eine Vakanz im Vorstand und hat mich gebeten, dieses Ehrenamt zu übernehmen. Dieser Bitte bin ich gefolgt und nun schon mehr als zwei Jahre im Amt.

Auf Ihrer Website steht „Kampf um unsere Identität.“ Was ist damit gemeint?
Amateurfußball ist eine ständige Herausforderung. Darum müssen wir mit unseren motivierten Mitgliedern auf und neben dem Platz kämpfen, denn erst wenn der Balljunge und der Präsident den Sieg bejubeln, haben wir eine Identifikation mit dem Verein erreicht.

Was versprechen Sie sich von der Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Türkischen Institut?
Als Sportverein haben wir einen Integrations- und Bildungsauftrag. Daher streben wir danach, Sportbegeisterte aller Nationalitäten auf unseren Plätzen zu vereinen. Auch das Deutsch-Türkische Institut steht für Weltoffenheit und Toleranz, weshalb eine Zusammenarbeit sinnvoll ist.

Was unterscheidet die Arbeit in einem Fußballverein von der in anderen Organisationen?
Im Sport ist es so, dass sich der ganze Verein Woche für Woche auf den nächsten Spieltag vorbereitet. Die Arbeit in anderen Organisationen ist eher langfristig ausgelegt.

Wie sehen die Ziele von Türkspor aus?
Strukturell hinken wir hinterher, deshalb steht ein neues Vereinsheim auf der Agenda. Diese große finanzielle Herausforderung ist notwendig, wenn wir als Verein wachsen wollen. Leider reichen die Mitgliedsbeiträge nicht aus, weshalb wir auf externe Hilfe angewiesen sind. Was den Sport angeht, haben wir einen Zehn-Jahres-Plan erstellt. Mit unserer ersten Mannschaft wollen wir 2027 in der Regionalliga spielen und die Mitgliederzahl steigern.

EC-Student Ole Pohl (r.) mit dem Vorstand von Türkspor Mannheim Ilker Polat.

BMW Niederlassung Mannheim

Elektromobilität im Fokus

Kathrin Lindemann (l.), BMW Marketingchefin der Niederlassung Mannheim, zeigt EC-Studentin Annika Oberst das aktuelle BMW 4er Cabrio.

Kathrin Lindemann ist die Marketing-Referentin der BMW Niederlassung in Mannheim und in dieser Funktion zuständig für PR und Events. Sie ist seit 20 Jahren im Unternehmen und u. a. verantwortlich für die Erstellung von Marketingplänen, die Umsetzung der Corporate-Identity-Richtlinien sowie die Vorbereitung und Durchführung von Events für die Marken BMW und MINI.
Bei der Vermarktung der breiten BMW und MINI Fahrzeugpalette besteht die Herausforderung in der Ansprache der unterschiedlichen Zielgruppen. „Während wir junge Menschen über soziale Netzwerke, wie Facebook oder Instagram, Google adwords und Online Marketing erreichen, greifen wir bei Businesskunden, 7er Fahrern und der Generation 60 plus eher auf die klassische Einladung per Post oder auf E-Mails zurück“, betont Lindemann.
Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Anwendung der richtigen Marketinginstrumente. Bei der Elektromobilität sind dies z. B. Messen, wie das „e4 Testival“ am Hockenheimring - die größte fahraktive Messe für Elektromobilität in Europa - Probefahrtangebote mit den aktuellen Elektro- und Hybrid-Fahrzeugen sowie Vorträge zu dieser neuen Antriebstechnik. „Mit dem BMW i3 waren wir Pionier, inzwischen haben wir mit neun elektrifizierten Modellen die breiteste Produktpalette“, erklärt Lindemann.

Annika Oberst

Modehaus Schöpf Karlsruhe

Stilvolle Trachtenmode

Dirndl und Lederhosen sind jedes Jahr vor allem während des Münchner Oktoberfests zu sehen. Jedoch kennen nur die wenigsten Menschen den eigentlichen Ursprung von Trachtenmode. Bereits im 15. Jahrhundert hat die Tracht verraten, aus welcher Gegend die Person stammt und den sozialen Status gezeigt. Mehr Knöpfe waren ein Zeichen für Wohlstand. Genau wie die Position der Schleife des Dirndls. Befand sich die Schleife rechts, war die Dame verheiratet, links bedeutete ledig. War die Schleife hinten angebracht, war die Dame verwitwet. Je nach Anlass trug sie eine andere Tracht und kommunizierte dadurch.
Karin Lorie verkauft seit 22 Jahren Trachtenmode im Modehaus Schöpf in Karlsruhe. „Der richtige Boom kam mit dem zehnjährigen Bestehen des Oktoberfestes“, erklärt Lorie. Ab diesem Zeitpunkt ist die Nachfrage der Landhausmode, wie sie im Modehaus Schöpf genannt wird, ständig gestiegen. So wie früher auch, gibt es heutzutage Anlässe, zu der eine Tracht getragen wird, sei es ein Geburtstag oder eine Hochzeit im landhäuslichen Stil. Jedoch ist die eigentliche Bedeutung der Tracht bis heute verloren gegangen. Lorie erklärt, dass der Verkauf von traditioneller Tracht stark abweiche und diese mehr ein Kostüm sei, das nur einmal getragen werden soll. Die heutige Generation trägt lieber Dirndl, die nicht über das Knie gehen, sondern kürzer sind und Lederhosen, die mehr Muster haben. Lorie bevorzugt Dirndl aus Baumwolle und in der Länge 70 oder 90. „In München wird mehr auf traditionelle Tracht geachtet und so genannte Touristen-Dirndl werden sofort erkannt“, sagt die Verkäuferin.

Karin Lorie vom Karlsruher Modehaus Schöpf berät EC-Studentin Maria Petriccione bei der Wahl des passenden Dirndls.

Maria Petriccione

Baden Airpark Karlsruhe/Baden-Baden

Fluglinienausweitung nach Moskau und Sotschi

Seit etwas mehr als einem Jahr ist es möglich, vom Flughafen Karlsruhe/Baden-Baden (FKB) auch nach Moskau zu fliegen. Von dort aus können Fluggäste über ein Drehkreuz per Anschlussflug nach Sotschi, der Partnerstadt Baden-Badens, kommen. Der Flughafen in der Nähe von Baden-Baden ist mit knapp 1,25 Millionen Passagieren pro Jahr der zweitgrößte Flughafen in Baden-Württemberg. Auf einem ehemaligen Militärflugplatz beträgt seine Gesamtfläche 270 Hektar. Zusammen mit dem umliegenden Gewerbepark, in dem sich unter anderem mehrere Unternehmen des Fluggewerbes, diverse Freizeitanlagen, ein B&B Hotel und zwei Museen befinden, beträgt die Fläche etwa 600 Hektar.

Vom Baden Airpark heben viermal pro Woche Maschinen der Pobeda Airline Richtung Moskau ab. Pobeda ist eine hundertprozentige Tochterfirma der staatlichen, russischen Luftfahrtgesellschaft Aeroflot. Geflogen wird nonstop mit einer Boeing 737-800 mit Platz für 189 Passagiere. „Das Angebot wird sehr gut angenommen, die Flüge sind ausgelastet“, sagt Elke Fleig, Abteilungsleiterin für Marketing und Unternehmenskommunikation beim Baden-Airpark.

Für die Region ist die Fluglinienausweitung wichtig, da viele Russen in Baden-Baden wohnen und somit Kaufkraft generiert wird. Außerdem ist die Geschichte von Baden-Baden geprägt von bekannten russischen Gästen, wie den Schriftstellern Tolstoj und Dostojevskij, den reichen Adligen und auch der Hochzeit des späteren Zaren Alexander mit Prinzessin Luise von Baden im 19. Jahrhundert.

Rouven Schulze

Ein russisch-orthodoxer Priester weiht die Maschine des Erstfluges der Pobeda Airline am Flughafen Karlsruhe/Baden-Baden ein. Foto: Baden-Airpark.

Marketing Club Frankfurt

Zwischen Brandeisen und Sprungfeder

Der Marketing Club Frankfurt ist mit über 1000 Mitgliedern die größte Marketing-Organisation in Deutschland, seit 2008 ist Claudio Montanini Präsident. Ziel des Vereins ist es, den Marketinggedanken in Deutschland zu verbreiten. Im Rahmen einer starken, großen Community will der Club außerdem aktuelle Themen beleuchten. Neben 50 weiteren Großveranstaltungen pro Jahr bietet die beste Chance dazu die alljährliche Markengala der Marketing-Clubs in Deutschland. Bei der Networking-Veranstaltung kommen Führungspersönlichkeiten im Marketing zusammen und können sich untereinander auch über die Grenzen ihres jeweiligen Fachgebietes hinaus austauschen. Highlights des Events ist die Verleihung zweier hochdekorierter Preise: Das goldene Brandeisen und die Frankfurter Sprungfeder. Ersteres vergibt eine fachkundige Jury für nachhaltigen Erfolg beim Aufbau oder Ausbau einer Marke. Die Sprungfeder hingegen ist der Nachwuchspreis des Marketing Club Frankfurt. Der 2015 erstmals verliehene Award geht an Unternehmen, die sich auf dem Sprung zu einer bekannten Marke befinden. Laut Montanini beginnt die komplexe Geschichte schon bei den Produkten: „Es ist entscheidend, wann das Produkt auf dem Markt platziert wird. Außerdem kommt es darauf an, wie die Marke anschließend geführt wird.“ Nichtsdestotrotz müsse der Marketinggedanke dabei immer im Hinterkopf behalten werden: „Was ist das Besondere an dem Produkt? Wie hebt es sich von den Produkten der Konkurrenz ab? Können diese Fragen innovativ beantwortet werden, steht einem erfolgreichen Produkt nichts mehr im Wege“, sagt Montanini.

Janosch Hensel

Claudio Montanini, Präsident des Marketing Club Frankfurt, leitet die größte Marketing-Organisation in Deutschland. Foto: Marketing Club Frankfurt.

Jack and Jones

Outfits für Männer

Areamanager Hessen Stephan Malinowski (l.) präsentiert EC-Student Jonas Markmann die aktuellen Modetrends für Männer.

Seit 30 Jahren inspiriert Jack and Jones in tausend Geschäften europaweit Männer zwischen 16 und 30 Jahren durch frische Modelooks. Die dänische Modemarke geht hierbei vor allem den Trends aus dem Osten und Asien nach. „Die Trends aus Asien finden sich häufig ein Jahr später in den Kleidungsstilen der Europäer wieder", sagt der Areamanager Hessen Stephan Malinowski. Die Untermarken Core, Originals und Premium definieren dabei den Trend und vor allem die Zielgruppen. Zeigt Core einen sportlichen, modernen Style, findet sich bei Originals der lässige Stil im Vintage-Look. Premium hingegen präsentiert sich von der legeren, eleganten Seite. Als erstes Erkennungsmerkmal steht aber die Jeans, denn in puncto Jeans sehen sich die Dänen als Vorreiter auf dem Modemarkt.

Malinowski erklärt: „Für uns steht die Inspiration durch unsere Styles und verschiedenen Jeanstypen an vorderster Stelle. Wir wollen den Kunden nicht nur beraten, sondern inspirieren." Durch eine direkte und individuelle Ansprache möchte Jack and Jones das Segment des private-shopping in Zukunft für sich beanspruchen und ein cooles Gefühl vermitteln. Eine Fernsehwerbung oder große Werbekampagnen, wie es bei direkter Konkurrenz hingegen üblich ist, gibt es nicht. Gründe dafür seien Geldeinsparnisse und als Franchise-Unternehmen die Abhängigkeit von den restlichen Franchisern der Gruppe. Äußerst präsent und kommunikativ zeigt sich das Unternehmen dagegen im Internet und auf den hauseigenen Social-Media Kanälen, die neben der Kommunikation in den Shops die Hauptwerbequellen darstellen.

Jonas Markmann

Bodyclub Fitseveneleven

Fitness, Lifestyle und Qualität

Fitseveneleven ist ein regionales Unternehmen aus der Fitness- und Gesundheitsbranche, das 16 Standorte im Rhein-Main Gebiet und 300 Mitarbeiter hat. Darunter befinden sich acht Bodyclubs in Frankfurt am Main, weitere im Taunuskreis, in Offenbach und in Mainz. 2008 gründete der gelernte Physiotherapeut und Kaufmann Markus Fritz das Unternehmen Fitseveneleven, indem er in Frankfurt in einer alten Möbelhalle den ersten Bodyclub eröffnete. Bodyclub ist ein von ihm ausgedachter, mittlerweile patentierter Begriff, der innerhalb der Fitseveneleven Community als Synonym für Fitnessstudio dient. „Mir war es besonders wichtig, das oft negativ behaftete Image, nämlich eine Institution zu sein, die nur Qual und keinen Spaß mit sich bringt, beiseite zu legen", sagt Fritz.

Markus Fritz, Gründer von Fitseveneleven (r.), erläutert EC-Student Björn Schrewe seine Unternehmensphilosophie.

„Ich lege besonderen Wert darauf, dass den Menschen in den Bodyclubs Qualität und eine heimische Wohlfühlatmosphäre zu einem fairen Preis geboten werden", betont der Gründer. Dies spiegelt sich vor allem in der einheitlichen Designsprache der Bodyclubs wider. Fritz erklärt, dass Fitseveneleven bei der Ausstattung auf qualitativ hochwertige Produkte setze. Neben einem ansprechenden Ambiente bietet Fitseveneleven gut ausgebildetes und qualifiziertes Personal. Design, Budget und Lifestyle – dafür steht das Unternehmen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Community. „Wir wollen Mitglieder zusammenbringen und das Gemeinschaftsgefühl stärken." Besondere Events von Fitseveneleven sind unter anderem das Asian Street Food Festival, Zumbapartys, oder auch Partys in bekannten Nachtclubs von Frankfurt.

Björn Schrewe

Persönliche Begegnungen als Schlüssel zum Erfolg

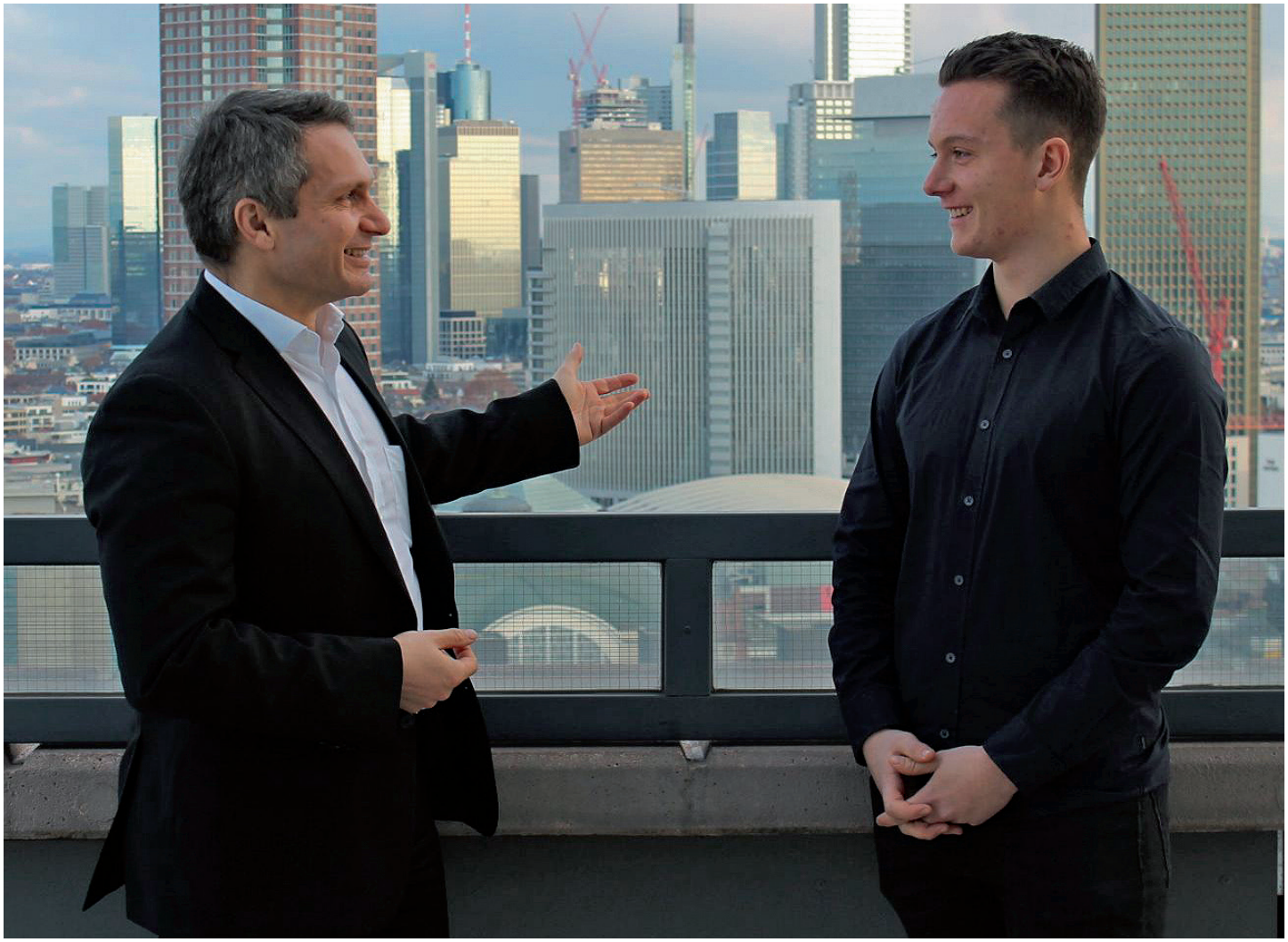
Markus Quint ist als Leiter Corporate Communications der Messe Frankfurt zuständig für die externe und interne Kommunikation. EC-Student Christian Reichert sprach mit ihm.

Wie kam es, dass Sie als ausgebildeter Lehrer 1999 als Internetreferent zur Tochtergesellschaft Messe Frankfurt Medien und Service gegangen sind?
Ich hatte mich bereits seit den 1980er-Jahren intensiv mit dem Thema Usenet, einem Vorläufer des Internet, beschäftigt. Auf Basis meines angeeigneten Wissens ist mir der Einstieg in die Kommunikation mit dem Schwerpunkt Online gelungen. Diesen Weg habe ich konsequent weiterverfolgt. Nachdem ich für eine international tätige amerikanische Unternehmensberatung gearbeitet hatte, bin ich zur Messe Frankfurt Medien und Service gegangen.

Welche Positionen haben Sie durchlaufen, bis Sie Media-Relations-Leiter wurden?
Ich habe zunächst als Internetreferent gemeinsam mit meinen Kollegen die erste und zweite Generation von Websites der Messe Frankfurt aufgebaut. Im Anschluss wechselte ich als Referent für Internal Communications and Publications ins Mutterunternehmen Messe Frankfurt, wo ich dann vor der Beförderung auch als Media Relations Referent für die externe Kommunikation gearbeitet habe.

Wie hat sich Ihr Tätigkeitsbereich geändert, als Sie Chef der neuen Abteilung Corporate Communications wurden?
Im Wesentlichen kam die Funktion des Unternehmenssprechers sowie die Verantwortung für interne Kommunikationsformate, wie das Intranet hinzu, aber auch weitere Themen, wie der Geschäftsbericht, das Historische Archiv des Unternehmens, Corporate Sponsoring und die Organisation von Verbandsmitgliedschaften.

Welche Medieninstrumente nutzen Sie, um Ihre aktuellen Themen zu kommunizieren?
Wir nutzen die gesamte Bandbreite, beginnend bei Pressemitteilungen über Pressegespräche und -konferenzen, bis hin zu verschiedenen Social-Media-Kanälen. Online-Kommunikation ist nicht mehr wegzudenken, wobei sich alle Aktivitäten daran messen lassen müssen, ob sie dazu beitragen, die persönliche Begegnung auf unseren Messen zu einem noch größeren Erfolg aus Kundensicht werden zu lassen, denn auf der persönlichen Begegnung beruht unser nach wie vor sehr erfolgreiches Geschäftsmodell, und darauf ist auch die Medienarbeit ausgerichtet.



Blick auf die Frankfurter Skyline: Der Leiter Corporate Communications der Messe Frankfurt, Markus Quint, vermittelt EC-Student Christian Reichert einen Eindruck seiner täglichen Arbeit.

Herrenmodelabel D'S Damat

Mutige Mode in Mannheim

Der ehemalige EC-Student Saltuk Yasaroglu (r.) führt EC-Student Pascal Förster durch seinen Store in Mannheim.

„Du musst von klein auf für Mode leben und dich dafür interessieren", sagt der ehemalige EC-Student Saltuk Yasaroglu, der mit 23 Jahren im vergangenen September seinen eigenen Herrenmodestore des Brands D´S Damat in Mannheim eröffnet hat. Damat kommt ursprünglich aus der Türkei und bedeutet übersetzt Bräutigam, womit auch die Ursprünge dieser Marke zusammenhängen. Damat war bis 1986 auf Smokings für Hochzeiten spezialisiert und da die Nachfrage hoch war, hat das Modelabel das Angebot erweitert und bietet nun auch Anzüge an.

D´S Damat gehört zu Damat und bedeutet so viel wie „Damat Sports", also sportlicher Bräutigam. D´S Damat bietet heute vom Einstecktuch über Hosenträger und Schuhe bis hin zum Business-Anzug und Pullover, rundum alles für den Herren an. Sie ist zum einen dynamisch und bunt oder, wie Yasaroglu sagt, mutig, zum anderen zeichnet sie sich durch ihre Eleganz aus und ist trotz der vielen Farben und Farbkombinationen seriös. Yasaroglu betont: „Damat ist in Deutschland für jeden Herren eine Bereicherung, der sich trendig kleiden möchte."

D`S Damat ist Fashion-Ausstatter vieler Fußballmannschaften der Welt, darunter auch der türkischen Nationalmannschaft. Er selbst ist seit fünf Jahren Fan der Marke. Da Damat in Deutschland noch nicht so bekannt ist, besteht allerdings ein gewisses Risiko, doch Yasaroglu liebt Herausforderungen und ist sich der Konkurrenz im Mode-Business durchaus bewusst. Er steht voll und ganz hinter Damat und verfolgt dieselben Ziele, wie die Marke, beispielsweise einen positiven Beitrag im Wendepunkt der Herrenmode zu leisten, also sich mutiger und bunter zu kleiden und gleichzeitig mit hoher Qualität zu überzeugen und einen seriösen Eindruck zu machen.

Pascal Förster

Backdekorartikel-Hersteller Dekoback Helmstadt-Bargen

Mit trendigen Ideen den Alltag versüßen

Vor elf Jahren wollte Rüdiger Settelmeier seiner Nichte den Wunsch nach einer Winnie-the-Pooh-Kuchenform erfüllen – vergeblich. Ein Jahr später gründete er zusammen mit Sascha Hohl und Ceyhan Serbest den Backdekorartikel-Hersteller Dekoback. 2010 schließen sie die ersten Lizenzverträge mit Lucasfilms, Disney, Pixar, Mattel und Marvel ab. Im Jahr darauf entwickeln sie das erste eigene Produkt, den Dekoback Rollfondant, und vermarkten ihre Kuchen- und Tortendekorationen über den stationären Spielwaren- und Lebensmitteleinzelhandel. Die direkten Kunden von Dekoback in Helmstadt-Bargen bei Heidelberg sind also die Handelspartner, aber die Zielgruppe sind die Menschen, die die Produkte in den Supermärkten oder im Online-Shop kaufen. „Wir wollen den Menschen den Alltag versüßen", sagt Dr. Lydia Hilberer, die für Öffentlichkeitsarbeit und Social Media zuständig ist. Die Bloggerin und Youtuberin Saliha Özcan lädt auf ihrem Kanal „Sallys Welt" Videos rund um das Thema Backen hoch und ist so zu einer Kooperationspartnerin von Dekoback geworden. Die Produkte, wie beispielsweise Rollfondant, Lebensmittelfarbe oder Blütenpaste, werden nach strengen Standards und hauseigenen Rezepturen produziert. Die Mitarbeiter des Qualitätsmanagements prüfen alle Produkte sorgfältig, bevor sie in den Handel kommen. „Unser Anliegen besteht darin, unseren Kunden Freude am Backen zu bereiten", erklärt Hilberer. Dekoback bietet Praktika für Studenten an.

Julian Eichstädter

Dr. Lydia Hilberer, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit und Social Media, zeigt EC-Student Julian Eichstädter Produkte von Dekoback.

Ethianum Klinik Heidelberg

Präventivmedizin: Vorsorgen statt Heilen

Der tägliche Leistungsdruck und der moderne Lebensstil stellen die Medizin vor neue Herausforderungen, und die passende Antwort lautet: Präventivmedizin. 70 bis 80 Prozent der Herzkreislauf-Erkrankungen, wie beispielsweise Schlaganfälle und Herzinfarkte, könnten nachweislich durch die Früherkennung und Behandlung von Risikokonstellationen vermieden werden. Davon ist Dr. med. Reinhold Busch, der jahrelang als Notarzt aktiv war, überzeugt. Er hat sich das Ziel gesetzt, nicht mehr nur Schäden reparieren zu wollen, sondern aktiv zu ihrer Vermeidung beizutragen. Heute ist er Leiter der Abteilung Präventivmedizin der Ethianum Klinik in Heidelberg und beschäftigt sich dort vor allem mit Gesundheits-Check-ups.

Dr. med. Reinhold Busch, Leiter der Abteilung Präventivmedizin in der Ethianum Klinik Heidelberg, beim Orientierungsgespräch. Foto: Ethianum Heidelberg, Ulrich Schepp.

Personalisierung und individuelle Zielwerte an Stelle von Standardisierung lautet die Maxime. „Wesentliche Variablen sind neben der medizinischen Behandlung der eigene Lebensstil, sowie die Ernährung und Bewegungsaktivitäten des Patienten“, erklärt Busch. Eine Bewusstseinsänderung der breiten Bevölkerung sei dahingehend festzustellen, dass viele Menschen längst nicht mehr alles dem Effizienzdiktat unterordnen und warten, bis der eigene Körper Warnsignale aussendet. Zu spät zum Handeln sei es nie. „Der Körper verzeiht vieles“, sagt Busch. Dabei gibt er Tipps, wie kurzes und intensives Krafttraining, die jeder zur Erhaltung der Grundfitness trotz hoher beruflicher Belastung in seinen Alltag einbauen könne. Aber auch der Staat müsse, beispielsweise durch die Einführung einer Lebensmittelampel, für mehr Transparenz sorgen und folglich einen verantwortungsbewussten Konsum ermöglichen. Busch rät, sich selbst realistische Teilziele zu setzen. Auch soziale Unterstützung und festgelegte Zeiten könnten helfen, Rituale zu etablieren. „Der Mensch bekommt es später mit Zins und Zinseszins zurückgezahlt“, betont Busch.

Natalie zur Nedden

Kleinkunstbühne Rantastic Baden-Baden

Essen und Events als Erlebnis

„Die Konstellation, mit der wir arbeiten, ist einzigartig“, sagt Geschäftsführer Jens Dietrich über das Angebot der Kleinkunstbühne Rantastic in Baden-Baden. Schon immer hat er sich für Kleinkunst interessiert und viele Auftritte besucht, heute kombiniert er zusammen mit seinem Team Gastronomie mit Event und Kleinkunst. Bis zu 400 Zuschauer können hier aufsteigende oder prominente Künstler auf der Bühne erleben. In der Eventgastronomie erfahren Gäste das Essen als Erlebnis. In unterschiedlichen Räumen präsentiert Dietrich gemeinsam mit seinen 57 Mitarbeitern seine Angebote. „Früher war es schwierig, die Künstler hierher zu bekommen. Allerdings kommen alle, die einmal hier waren, auch heute noch und erinnern sich gerne daran. Mittlerweile habe ich am Tag etwa 60 Künstleranfragen“, sagt Dietrich.

Um den Zuschauern immer ein Erlebnis bieten zu können, benötigt es viel Arbeit. Bis zu eineinhalb Jahren Vorbereitung steckt hinter einer Show, ob der gebuchte Künstler bis dahin noch gefragt ist, weiß das Team dabei nie. Während der Auftritte sorgt das Büro mit sechs Personen für einen reibungslosen Ablauf. Wichtig ist, dass der Zuschauer sich wohl fühlt und bequem sitzt. Dafür müssen Bühnenbild, Ton und Atmosphäre stimmen. Die Kleinkunstbühne wirbt hauptsächlich auf den Social-Media Kanälen und regional in den Printmedien.

Raphael Hampel

In der Kleinkunstbühne Rantastic in Baden-Baden können Gäste das Essen als Event erleben, beispielsweise durch artistische Darbietungen. Foto: Rantastic.

Hotel Roomers Baden-Baden

Tradition trifft Luxus und Moderne

Ruth von Schnurbein (r.), verantwortlich für Events und Veranstaltungen, begrüßt EC-Student Rouven Schulze vor dem Eingangstor des Roomers.

Schon beim Betreten des Designhotels Roomers in Baden-Baden bekommt der Gast ein spezielles Gefühl. Anstatt einer normalen Tür geht er durch ein mehr als 400 Jahre altes, ehemaliges Kathedralentor. „Die Verbindung von Tradition und Moderne ist elementar für das Roomers", sagt Ruth von Schnurbein, zuständig für Events und Veranstaltungen beim Roomers. In der Eingangshalle fallen sofort stilvolle Loungemöbel und die breite räumliche Gestaltung ins Auge. Alle Räume und Zimmer hat der italienische Designer Piero Lissoni gestaltet.

Das Roomers verfügt auf insgesamt 5 Etagen über 97 Zimmer und 33 Suiten. In jedem Zimmer steht das Bett in der Mitte. Im Erdgeschoss befinden sich das asiatische Restaurant Moriki und die Roomers Bar. Beide sind auch für Nicht-Hotelgäste geöffnet. Im Vergleich zu anderen Hotels ist im Roomers alles um die Bar herumgebaut. Dies hat den Hintergrund, dass die Gründer Micky Rosen und Alex Urseanu ursprünglich aus der Barszene kommen. Neben diversen Bars und Gastronomiebetrieben eröffneten sie auch Standorte des Roomers in Frankfurt und München. Dass das Konzept der beiden ankommt, zeigte sich Anfang vergangenen Jahres, als sie den renommierten Branchenpreis „Hotelier des Jahres" verliehen bekamen.

Fährt der Gast mit dem Fahrstuhl nach oben, kommt er zu den Fitness- und Anwendungsräumen. Hier gibt es auch einen Saunabereich mit Außenterrasse. Ein weiteres Highlight ist die Rooftop Bar im obersten Stockwerk. Sie ist ebenfalls für Nicht-Hotelgäste geöffnet. Das Roomers bietet Praktika für Studenten an.

Rouven Schulze

Europäische Schule Karlsruhe

Gemeinsam leben und lernen

Die Europäische Schule Karlsruhe (ESK) wurde ursprünglich für die Kinder der Beamten der Europäischen Atomgemeinschaft (Euratom) gegründet, mit dem Ziel, die Angestellten der Euratom nicht von ihren Familien zu trennen. Die ESK wurde 1962 in Karlsruhe gegründet. Sie war die erste in Deutschland und ist eine von 13 europäischen Bildungseinrichtungen mit diesem Konzept. Die ESK wird in drei Sprachsäulen aufgeteilt: Deutsch, English und Französisch. Die Lehrer unterrichten in 15 verschiedenen Sprachen und kommen aus mehr als 50 verschiedenen Ländern. Zurzeit lernen 863 Kinder mit 20 verschiedenen Muttersprachen an der ESK. „An der Europäischen Schule werden keine Europäer erzogen, sondern es wird ein europäisches Gefühl vermittelt", sagt Direktor Perikles Pialoglou. Die Europäische Schule legt großen Wert auf Respekt, Fairness, Gleichheit und die Möglichkeit, zusammen zu leben und zu lernen.

Lui Priester

Perikles Pialoglou, Direktor der Europäischen Schule Karlsruhe, erläutert EC-Student Lui Priester das besondere Konzept der Schule.

Russisch-orthodoxer Friedhof Wiesbaden

Ein Stück Heimat in Deutschland

Mitten im Wald liegt der Friedhof der russisch-orthodoxen Gemeinde Wiesbaden. Elisabeth Kalinskaja von der russischen Gemeinde Wiesbaden kennt sich hier bestens aus und weiß, warum dieser Ort für viele Menschen eine so große Bedeutung hat. Der 1856 eröffnete Friedhof auf dem Neroberg war der erste russisch-orthodoxe Friedhof in Westeuropa und hatte ein großes Einzugsgebiet. Die Tuberkulose war zu dieser Zeit sehr gefürchtet, und so kamen viele Erkrankte extra aus Russland zur Kur nach Wiesbaden. Einige schafften es wieder nach Hause, andere nicht.
So auch Fürst Repnin. Das Grab des 21-Jährigen ist das älteste auf dem Friedhof. Neben ihm liegen hier mittlerweile rund 800 Persönlichkeiten aller Stände, Berufsgruppen und Nationen, so auch der Maler Alexej von Jawlensky oder der Beichtvater von Alexander Smorel, Alexander Lowtschij. „Der russisch-orthodoxe Glaube sieht Erdbestattungen als die einzig richtigen an und verlangt, dass die Gräber nie eingeebnet werden“, erklärt Kalinskaja. So kommt es, dass der Friedhof seit seiner Fertigstellung bereits zweimal erweitert wurde und eine dritte Erweiterung angedacht ist, denn noch immer möchten russische Familien ihren Verstorbenen die ewige Ruhe in einem Stück Heimat ermöglichen. Viele Gräber werden auch heute noch regelmäßig von Verwandten oder Nahestehenden besucht.
Der deutsche Architekt Philipp Hoffmann plante sowohl den Friedhof als auch die 1855 fertiggestellte, weithin sichtbare russisch-orthodoxe Grabeskirche der heiligen Elisabeth. Daher finden sich dort viele Details, die für russische Kirchen nicht üblich sind. So laufen neben den prachtvollen, goldenen Statuen und Bildnissen Eichhörnchen die Wände entlang und in der Kuppel befindet sich das für die Protestanten typische „Auge Gottes“. „Es ist in diesem Baustil wunderbar das Zusammenspiel zweier Kulturen zu sehen, die sehr gut zusammenpassen“, sagt Kalinskaja.

Pia Ewald

Die goldenen Kuppeln der russisch-orthodoxen Grabeskirche der heiligen Elisabeth sind weithin sichtbar.

Stolz auf das Schloss Rastatt: Magda Ritter, Leiterin der Schlossverwaltung.

Schloss Rastatt

Residenz des Türkenlouis

„Die Stärke des Mutes zerschlägt sämtliche Schwierigkeiten“ - mit diesem Motto lebte der Markgraf der Markgrafschaft Baden Ludwig Wilhelm von Baden-Baden, bekannt als Türkenlouis. Den Namen Türkenlouis erhielt er von den Türken, die ihn den Roten König nannten, da seine rote Uniformjacke weit über die Schlachtfelder zu sehen war.

Die Schlossresidenz in Baden-Baden wurde 1689 im Pfälzischen Erbfolgekrieg von französischen Truppen niedergebrannt, wodurch eine neue Residenz im Auftrag von Ludwig Wilhelm in Rastatt erbaut wurde. Da Ludwig Wilhelms Pate, der Sonnenkönig, Ludwig XIV. in Versailles herrschte, hatte er eine besondere Beziehung zu dem Schloss. Rastatt gilt als erste in Deutschland nach französischem Vorbild errichtete Residenz. Architekt war Domenico Egidio Rossi.

Ludwig Wilhelm hatte selbst nicht viel von seinem Schloss, da er die meiste Zeit im Feld war und schon 1707 an einer Kriegsverletzung starb. Während der französischen Besetzung Rastatts verließ Markgräfin Franziska Sibylla Augusta das Schloss, ebenso wie Architekt Rossi, so dass Johann Michael Ludwig Rohrer mit dem weiteren Ausbau des Rastatter Schlosses beauftragt wurde. Durch das von Rossi verwendete und nicht genügend abgelagerte Bauholz traten Bauschäden auf, so dass Rossi in Italien wegen Durchsetzung von Schadenersatz verhaftet wurde. Das Schloss wurde im 18. Jahrhundert weiter um- und ausgebaut. Die von Rossi errichteten hölzernen Flachdächer blieben stets undicht und mussten nach und nach gegen Blech- und Satteldächer ausgetauscht werden. Der größte und schmuckvollste Saal ist der Ahnensaal, der mit vielen Fresken geschmückt ist.

Das heutige Schloss wird als Amtsgericht Rastatt und als Wehrgeschichtliches Museum verwendet. Das Museum gilt als Erinnerungsstätte für die deutschen Freiheitsbewegungen. Es ist eines der führenden Militärmuseen Europas. Dort werden Blankwaffen, Dienstabzeichen und Reservistika ausgestellt. Das Schloss Rastatt ist für Besichtigungen geöffnet, Führungen finden regelmäßig statt.

Magda Ritter ist als Leiterin der Schlossverwaltung für die Öffentlichkeitsarbeit des Schlosses verantwortlich. Außerdem ist sie für den allgemeinen Aufbau, die Imagepflege und die Motivation der Mitarbeiter zuständig. Sie pflegt den Kontakt mit Journalisten. Ein zweijähriges Volontariat im Bereich Kommunikation und Marketing ist am Schloss möglich.

Lisa Lorch

Der Architekt des Rastatter Schlosses, die älteste Barockresidenz am Oberrhein, mit seiner geometrischen Schlossanlage war der Italiener Domenico Egidio Rossi. Foto: Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Günther Bayerl.

Das Porzellankabinett im Appartement des Markgrafen ist mit feinem Rankenwerk verziert. Foto: Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Arnim Weischer.

Porträt des Markgrafen Ludwig Wilhelm I. von Baden, genannt „Türkenlouis" aus dem frühen 18. Jahrhundert. Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Arnim Weischer.

Der Türkenlouis – sein Leben

- geboren am 8. April 1655 in Paris als Patenkind des damaligen Königs von Frankeich Ludwigs XIV. und Sohn des Erbprinzen Ferdinand Maximilian von Baden
- wird von seinem Vater nach Trennung der Eltern alleine aufgezogen
- mit 14 Jahren stirbt sein Vater nach einem Jagdunfall an Wundbrand
- 1670 wird er auf Kavaliersreise geschickt nach Besancon, Genf, Mailand, Florenz, Rom, Venedig und Innsbruck
- mit 19 Jahren tritt er in die kaiserliche Armee ein, bei 57 Schlachten, Belagerungen und Gefechten verliert er kein einziges Mal
- 1690 heiratet er Prinzessin Sybilla Augusta von Sachsen-Launenburg
- er hat neun Kinder, drei davon überleben das Kindesalter
- Markgraf Ludwig Wilhelm I. von Baden stirbt am 4. Januar 1707 in Rastatt im Schloss

Goethe-Haus Frankfurt

Besuchermagnet auf vier Etagen

Johann Wolfgang von Goethe ist ein Ur-Frankfurter. Goethe wurde 1749 am großen Hirschgraben in der Kaiserkrönungsstadt geboren. Genau an dieser Stelle steht heute auch das Goethe-Haus, das rekonstruierte und nach dem Zweiten Weltkrieg wiederaufgebaute Geburtshaus des Dichters. Für die Stadt Frankfurt ist das Goethe-Haus ein Besuchermagnet. Aus aller Welt, besonders aus Asien, strömen die Touristen in das Haus am Hirschgraben. Auch wenn der Dichter einen Großteil seines Lebens im thüringischen Weimar verbrachte, ist er an keinem Ort so allgegenwärtig wie in der Mainmetropole. Das Goethe-Haus, bis im Jahr 1795 im Besitz der Familie, zeigt in vier Stockwerken eindrucksvoll, wie der Künstler gelebt haben muss. „Goethes Liebe zur Region wird besonders in den vielen Besuchen in seiner Heimatstadt oder auch im nahen Rheingau bei der befreundeten Familie Brentano offenkundig“, sagt Dr. Joachim Seng, Leiter der Bibliothek des Goethe-Hauses. So entstanden bei den heimischen Visitationen unter anderem Teile seiner „Italienischen Reise“. Das Goethe-Haus bietet, abgesehen von den historischen Begebenheiten und dem Museum mit Bildern aus der Zeit des Dichters, einige interessante Veranstaltungen. Wir haben exklusive Angebote für junge Leute abseits von schulischen Verpflichtungen“, erklärt Seng. So werden im Zwei-Jahres-Takt zum Geburtsdatum des bekennenden Hessen Feierlichkeiten abgehalten, wie die Frankfurter Goethe-Festwoche. Aufgrund diverser Events rund um die Person Goethe ist die Finanzstadt in dieser Zeit in Aufruhr. Außerdem gibt es eine für jedermann zugängliche Spezialbibliothek mit rund 130 000 Büchern.

Johannes Lahr

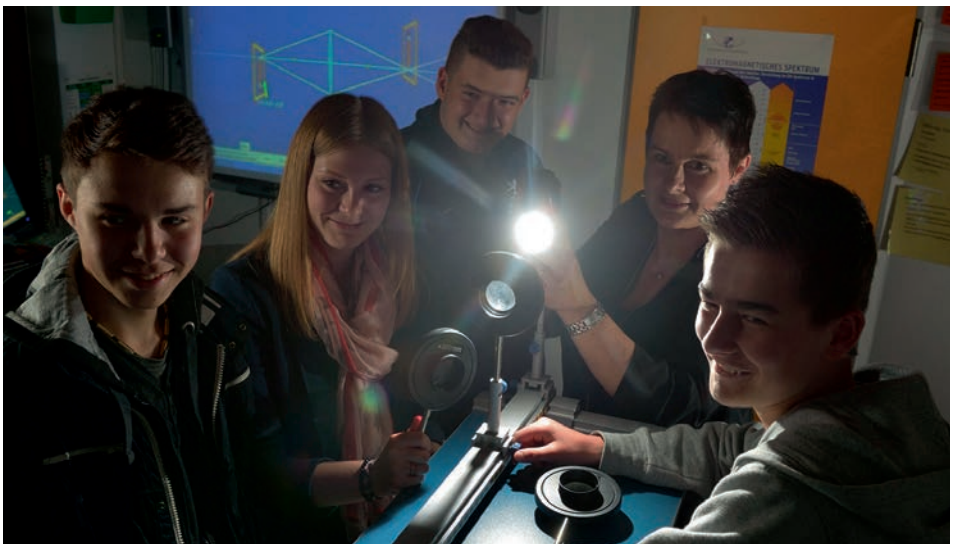
Es lohnt sich immer, das Goethe-Haus in Frankfurt zu besuchen. Auch die Studenten der RANEPA-Hochschule in Kaliningrad und des EC Europa Campus waren beeindruckt von den Sehenswürdigkeiten.

Kurpfalz-Internat Bammental

Tagesablauf mit Struktur

Sich in der letzten Reihe verstecken und keinen Beitrag zum Unterricht leisten, das gibt es im Kurpfalz-Internat in Bammental bei Heidelberg nicht. Eine Unterrichtsstunde findet mit maximal acht Schülern statt. Schulleiterin Christine Bauer sagt: „Wir haben die Schüler ganz anders im Blick und können eine persönliche Beziehung zu ihnen aufbauen“. Die Schüler haben einen strukturierten Tagesablauf und Regeln, was zu einem erfolgreichen Realschulabschluss oder Abitur führen soll. Dazu gehört, dass Handys während der Lernzeiten eingesammelt werden. Morgens findet Unterricht statt, danach folgt entweder die Studierzeit, oder die Schüler nehmen an Projekten teil, zum Beispiel verschiedene Sportarten wie Reiten, Fußball oder Fechten. „Es ist uns wichtig, dass die Schüler sich auch anderweitig bilden und beschäftigen“, sagt Bauer. Zurzeit sind 151 Internatsschüler und 7 Tagesschüler an der Schule angemeldet, darunter auch Schüler aus China und Russland. Vor der Aufnahme in das Internat führt die Schulleiterin mit den Schülern und deren Eltern Einzelgespräche. „Wir müssen das Gefühl haben, dass es mit dem Schüler und uns passt“, erklärt die Schulleiterin.

Denise Wittmer



Der Unterricht am Kurpfalz-Internat in Bammental bereitet sowohl Schülern als auch Lehrern Freude. Foto: Kurpfalz-Internat.

Fünf-Sterne-Schlosshotel Kronberg

Luxus und Geschichte zum Anfassen

„Unsere Gäste können in unserem Hotel Geschichte erleben“, so beschreibt Operations Manager Christoph Trepte die Grundphilosophie des Schlosshotels Kronberg bei Frankfurt und betont, dass ihm das Wohl der Mitarbeiter und der Gäste am Herzen liegt. Jeder Gast kann in den 61 Zimmern und 12 Suiten eine einmalige Atmosphäre erleben. Im Hotelpreis sind unter anderem die kostenfreie Nutzung des Kurbads Bad Königstein, kostenlose Parkplätze, frisches Obst, Wasser täglich und die Minibar inkludiert. Darüber hinaus betont Trepte: „Historische Hausführungen, eine Runde Golf im Park, einen Massage-Termin im Hotel oder im Beauty Cottage gehören zu unserem Angebot – wir versuchen jegliche Wünsche unserer Gäste zu erfüllen.“ Der Familienbesitz der Landgrafen von Hessen wurde in den 50er Jahren in ein Hotel umgebaut. In jedem Hotelzimmer ist ein altes Möbelstück von Kaiserin Victoria zu finden, so ist auch der Schreibtisch von Kaiser Wilhelm II. in der Royal-Suite zu sehen.
Das Schlosshotel Kronberg legt großen Wert auf saisonale und regionale Produkte und es ist dem Hotel wichtig, auf Nachhaltigkeit zu achten. So investieren sie immer in Güter, die langfristig von hoher Qualität sind. Das Schlosshotel Kronberg bietet Praktika für Studenten an.

Celine Herbert

Operations Manager Christoph Trepte erläutert EC-Studentin Celine Herbert die Philosophie des Fünf-Sterne-Schlosshotels Kronberg.

Neue Oper Frankfurt

Workshops für junge Menschen

Mitmach-Konzerte, Operntage, Familienworkshops, der Kinderchor der Oper und Oper to go, also Mittagessen während eines kostenlosen Konzerts, sind beliebte Veranstaltungen, die die Oper Frankfurt anbietet, um ein breites Publikum ab dem Alter von zwei Jahren anzusprechen. „Mit diesen Angeboten möchten wir zeigen, dass Oper nicht nur etwas für reiche ältere gebildete Menschen ist“, erklärt Deborah Einspieler, die Leiterin der Reihe „Jetzt! Oper für dich“. Holger Engelhardt, der Pressesprecher der Oper, betont, dass sich Besucher auch nicht schick kleiden müssen, die Oper soll etwas für jedermann sein. Als Opern für den Einstieg empfehlen Einspieler und Engelhardt Klassiker wie „Die Zauberflöte“ von Mozart oder „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck. Darüber hinaus sind im Spielplan der Oper Frankfurt aber auch anspruchsvolle und unbekannte Opern, wie „Die Puritanier“ von Bellini, zu finden.
Problematisch sieht Einspieler, dass in vielen Schulen die Kinder nur auf die Klassiker vorbereitet werden, weshalb die Oper Workshops anbietet, in denen sie das junge Publikum intensiv auf die Vorstellung dieser anspruchsvolleren Stücke vorbereitet. „Aktuell wirbt die Oper viel mit Give-Away-Produkten“, erklärt Laura Salice, die Leiterin der Marketing-Abteilung. Es gibt neben den Print-Medien, auf denen Besucher sich über die Opernproduktionen informieren können, bereits einen Instagram-Account. Diesen Bereich will Salice ausbauen, um noch mehr junge Menschen zu erreichen. Die Frankfurter Oper bietet Praktika für Studenten an.

Christina Lehr

Die Oper „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck ist fester Bestandteil des Spielplans der Oper Frankfurt. Louise Alder (Gretel), Katharina Magiera (Hänsel) und auf der oberen Etage stehend Peter Marsh (Knusperhexe). Fotos: Monika Rittershaus.

Wolfsmanagement

Vor knapp einem Jahr hat ein Wolf 44 Schafe von Gernot Fröschles landwirtschaftlichen Familienbetrieb bei Bad Wildbad in den Tod gerissen. Ein trauriger Beleg für die lang gehegte Vermutung, dass Weidetiere und Wölfe flächendeckend in Baden-Württemberg nicht gemeinsam funktionieren. Es ist kein Ausnahmefall, denn die unter Naturschutz stehenden Raubtiere bedrohen umliegende Höfe. „Elektrozäune sind zwar der Schlüssel zur Sicherheit, doch der Bau ist mit hohen Kosten verbunden“, berichtet Familienvater Gernot Fröschle. Wiederholtes Auf- und Abbauen der Koppelschafhaltung in der Zeit zwischen April bis Weihnachten auf den gesamten 155 Hektar Weideflächen ist Schwerstarbeit für die siebenköpfige Familie.

Nicht zu vergessen die 30 Rinder, 20 Ziegen und 450 Mutterschafe und Nachzucht, die tagtäglich aus eigener Kraft der Großfamilie versorgt, gepflegt und gehütet werden müssen. „Einen traditionellen Herdenschutzhund werden wir uns nicht zulegen“, so Fröschle. Dieser könne meist nicht von Risiko und Fußgänger unterscheiden und stelle eine potenzielle weitere Gefahr dar. Außerdem hat das Bundeslandwirtschaftsministerium errechnet, dass allein die Anschaffung des Hundes 4000 Euro kostet, zuzüglich 1000 Euro pro Jahr für die artgerechte Tierhaltung.

Entschädigung nach dem Vorfall Familie Fröschle gibt es durch den Landesjagdverband und Zuschüsse bis zu 90 Prozent der Zäune durch den Naturschutzbund Deutschland. Erfreulich ist, dass Viehhalter künftig die Schäden zu 100 Prozent von den Bundesländern erstattet bekommen.

Eine wichtige Säule im Rahmen des Wolfsmanagements ist das Wolfsmonitoring. Es erfasst statistische Vorkommen von wildlebenden Wölfen in Naturschutzgebieten, schützt diese und warnt Anwohner in vermeintlichen Einzugsgebieten. Mit einer zweiwöchigen Prognose der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Baden-Württemberg werden Landwirte künftig per Mail vorgewarnt, um solchen Angriffen entgegenwirken zu können. Dabei ist die bleibende Existenz des Wolfes von großem Wert, da diese kranke und schwache Tiere erlegen, die natürliche Selektion im Wald fördern und zu einem intakten Ökosystem beitragen.

David Federer

Nach über 150 Jahren wurden im Jahr 2000 erstmals wieder wildlebende Wölfe in Deutschland geboren. Ein wichtiger Bestandteil des Wolfsmanagements ist, die Nutztierbestände vor Übergriffen durch Wölfe zu organisieren. Foto: Pixabay.

Deutsches Verpackungsmuseum Heidelberg

Kunstvolle Hüllen für Markenprodukte

„Es gibt bestimmte Produkte, bei denen die Marke gar nichts wert wäre ohne die Verpackung“, sagt Hans-Georg Böcher, Leiter des Verpackungsmuseums in Heidelberg. Dieses existiert seit 1997 und archiviert Verpackungen und damit die Geschichte der dazugehörigen Marke. Jährlich besuchen 50- bis 100 000 Menschen das Museum und können unter anderem Verpackungen aus der Barockzeit betrachten, wie alte Spanschachteln oder eine Flasche für Ananas-Saft aus dem 18. Jahrhundert. Von den insgesamt 2000 Exponaten gibt es auch kleine Berühmtheiten, wie zum Beispiel die Verpackung der „Titanic-Cigarette“ von Bord der Titanic.

Böcher selbst hat Kunstgeschichte studiert und während seines Studiums festgestellt, dass die kunstgeschichtliche Literatur sich nicht mit den Marken der Künstler auseinandersetzt. Er fing daraufhin bereits in den 80er Jahren an, sich dafür zu interessieren und auch Verpackungen zu kaufen und zu sammeln. Seine Idee war es, eine seriöse Einrichtung zu gründen, die die Geschichte der Verpackung erforscht. Als junger Mann ohne die finanziellen Mittel erwies sich das jedoch als schwierig. Böcher übernahm daraufhin einen Förderverein mit zehn Mitgliedsfirmen, die dem Förderverein pro Firma 600 Mark jährlich spendeten. Nach anfänglichen Schwierigkeiten gelang es Böcher, innerhalb eines Jahres über 100 Mitglieder für den Förderverein zu gewinnen. Marketing betreibt das Museum kaum, da es spendenfinanziert ist. Es gibt allerdings die klassischen Werbemittel wie Broschüren, Plakate oder das Internet.

EC-Student Pascal Förster ist fasziniert von den Exponaten des Heidelberger Verpackungsmuseums, in dem auch alte Werbeschilder von bekannten Marken zu sehen sind.

Pascal Förster

Mathildenhöhe Darmstadt

Touristenattraktion im Jugendstil

Die Mathildenhöhe in Darmstadt ist eine Anlage aus Häusern, Gärten und Kunstwerken im Jugendstil. Die ersten Künstler wurden schon 1898 nach Darmstadt berufen, und so begann die Künstlerkolonie zu wachsen und mehr und mehr individuelle Wohnhäuser der Künstler nahmen Formen an. Die Jugendstilanlage gilt heute als eine der schönsten ihrer Art in Deutschland, und es finden regelmäßig Ausstellungen in den Räumlichkeiten statt. Mitarbeiterin Inen Benter: „Die Führungen zu den wechselnden Ausstellungen locken viele Besucher an. Es ist immer wieder etwas Besonderes, Menschen zu treffen, die so weit reisen, um sich die schöne Anlage anzusehen und einen Sprung in die Vergangenheit zu wagen, viele von ihnen sind überwältigt und haben so etwas noch nie zuvor gesehen“, sagt Benter.

Die russische Kapelle zählt zu den bekanntesten Sehenswürdigkeiten der Jugendstilanlage Mathildenhöhe in Darmstadt. Foto: Mathildenhöhe.

Um auch wirklich allen Altersgruppen ein unvergessliches Erlebnis zu bereiten, werden Führungen angeboten, die extra auf Kinder ausgelegt sind und ihnen viele Informationen spielerisch näherbringen. Allgemein ist der Jugendstil anschaulich und vielfältig dargestellt, in den Ausstellungsräumen wird mit Tablets gearbeitet, um den Besuchern die Möglichkeit zu geben, noch weitere Informationen über die Ausstellungen und einzelne Kunstwerke herauszufinden. Zu den bekanntesten Sehenswürdigkeiten der Mathildenhöhe zählen der Hochzeitsturm und die russische Kapelle, die auf importierter russischer Erde im Stil russischer Kirchen des 16. Jahrhunderts erbaut wurde.

Danielle Beyer

europa campus

Bachelor of Arts (B.A.)

Angewandte Medien

Sport-, Event- und Medienmanagement
Kommunikations- und Medienmanagement / PR
Sportjournalismus und Sportmanagement

Gesundheitsmanagement

Gesundheitsmanagement, Sport und Prävention

Business Management

Internationales Marketing und Internationales Management
Mode-, Trend- und Markenmanagement
Tourismus-, Hotel- und Eventmanagement
Fußball- und Sportbusiness
Internationales Automobilbusiness
Wirtschafts- und Werbepsychologie

Master of Science (M.Sc.)

Industrial Management

Management und Marketing in Event, Sport und Gesundheit
Management und Marketing in Mode, Marken und Medien

www.ec-europa-campus.com
Bachelorstudium◆Masterstudium

Karlsruhe
Mannheim
Frankfurt